

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

189 (14.8.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691085)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden bei uns Aufnahme und Kosten für das Quart. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmeschluss: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Moltkestr. 1, und W. H. Gode, Gaarenstr. 5. Briefkasten: S. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 189.

Oldenburg, Freitag, den 14. August 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der unter Vorsitz des Kaisers stattfindende Kronrat ist auf heute verschoben worden.
Minister Budge hat anlässlich des Pariser Stadtbahnunglücks eine Untersuchung der Berliner Hoch- und Untergrundbahn angeordnet.
In Marseille wurden die an dem angeblichen Anschlag gegen Combes Beteiligten nur wegen verbotenen Waffentragens zu 1 Jahr Strafe verurteilt.
Bei Monastir findet ein großer Kampf statt.
In Serbien ist eine Ministerkrise erfolgt.
Unkontrollierbare Gerüchte melden, der Verfasser der Infriminterten „Reichsboten“-Artikel sei in der Person eines auswärtigen Rechtsanwalts ermittelt.

Die Ehe zwischen Nationalsozialen und Freis. Vereinigung.

Oldenburg, 14. Aug.

Ueber das gegenwärtig viel erörterte und auch in einer hiesigen Versammlung gesten bezprochene Thema der Aussichten der neuen freisinnig-nationalsozialen Vereinigung geht dem „N. L.“ folgende ausführliche Zeitschrift von einem Mitgliede des nationalsozialen Parteivorstandes zu:
Die Abhänger der Nationalsozialen, sich mit der freisinnigen Vereinigung zu verschmelzen, sind nicht so neu, wie sie erscheinen. Bismarck hat man sich schon vor den Wahlen verschiedentlich mit dieser Absicht getragen. In mehreren Wahlkreisen haben die nationalsozialen Kandidaten erklärt, sie würden im Falle ihrer Wahl bei der freisinnigen Vereinigung hospitieren. Naumanns Einbruch in einen freisinnigen Wahlkreis ist dem auch, als der Annäherung der verschiedenen liberalen Parteien hinderlich, mehrfach bekämpft worden. Es nicht nur dies. Dem inneren Kern der nationalsozialen Ziele entspricht nur der Standpunkt: Offensiv feilschig gegen rechts vorzugehen; auch der äußersten Linken, der Sozialdemokratie, gegenüber sich nur defensiv zu verhalten. Ein nationalsozialer Vorgehen gegen den sozialdemokratischen Wahlkreis Lübeck war demgemäß ein vollkommenes Seitenrücken, der nicht allgemein gebilligt wurde. Dergleichen Ungereimtheiten hängen mit den Sonderinteressen einer jenseitigen Partei zusammen. Naumann wollte die Wahlen zu Versuchskaninchen für die Wichtigkeit der nationalsozialen Ziele benutzen, wollte die anderen Parteien der Linken, die freisinnigen Volkspartei und die Sozialdemokratie, durch Abnahme von Wahlkreisen zwingen, die nationalsozialen Gebankengänge zu adoptieren. Das hat nicht geklappt, das man, am allerwenigsten eine kleine, erst werdende Gruppe, auf diese Weise keine Einigkeit erzielt, hat die letzte Wahl aufs deutliche bewiesen. Nicht dadurch, daß die Linke sich untereinander bekämpft, sondern indem sie der Rechten Boden abgewinnt, kommt sie zur Macht. Wer am geschicktesten den Kampf gegen die Rechte führt, wird ganz von selbst in der Linken den stärksten Einfluß gewinnen.
Da wir uns in Deutschland dem Zweiparteiensystem nähern, müssen die Parteien der Linken an einander rücken, genau so wie es auf der Rechten geschieht. Die wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre haben das Zweiparteiensystem deutlich angedeutet. Sie sind es auch gewesen, die die Nationalsozialen der freisinnigen Vereinigung haben näher rücken lassen. So lange die Sozialpolitik bis gegen Ende der neunziger Jahre im Vordergrund stand, arbeiteten die Nationalsozialen vorwiegend mit sozialistischen Gedanken. Damals war ihnen die freisinnige Vereinigung lediglich die Mandatspartei, und die Briefe, die Naumann damals gegen die Rechten schrieb, galten vielleicht nicht zum kleinen Teil Angehörigen der freisinnigen Vereinigung. Doch das Aufkommen der Agrarbewegung zeigte, daß wir, ehe wir für sozialistische Experimente reif sind, Deutschland vom reaktionären Agrarismus befreien und für Industrie und Handel die Bahn erst recht freimachen müssen. So wurden die Nationalsozialen freihändler.
Von den Liberalen andererseits erkannte der fortgeschrittene Teil die immer größer werdende Macht und Bedeutung des Arbeiterstandes. Er fühlte, daß ohne die Sozialdemokratie das reaktionäre Junkertum nicht zurückgeschlagen werden könnte. Er wurde deshalb sozial und kam den Ansprüchen und dem Machtgefühl der Arbeiterschaft von seinem Standpunkte aus entgegen. Die Ehe zwischen Nationalsozialismus und entschlossenem Liberalismus ist also ganz folgerichtig und liegt in der Entwicklungsrichtung.
Daß es vorläufig noch manche Klüft zu überbrücken

gibt, ist ganz erklärlich. Aber bei dem geringen Fraktionszwang in der freisinnigen Vereinigung ist ein Auseinandergehen etwaiger Gegensätze vorläufig kein Sprengpulver. Wenn die Fraktion einen Rückschlag ertragen hat, von dem Sozialdemokraten erklärt haben, sie hätten dessen Wiederwahl gegenüber ihrem Genossen Kämpfer mit Freuden begrüßt, so wird sie auch die Nationalsozialen, die selbstverständlich ihr Programm weder abschütteln wollen noch können, ertragen. Wenn man die freisinnige Vereinigung vor den bodenreformistischen Bestrebungen der Nationalsozialen glaubt warnen zu müssen, so muß man doch darauf aufmerksam machen, daß die Bodenreform nichts spezifisch Nationalsoziales ist. Auch in der freisinnigen und deutschen Volkspartei, wie noch in anderen Parteien gibt es zahlreiche Bodenreformer. Soweit die Nationalsozialen die Boden- und Wohnungsreform in ihr Programm aufgenommen haben, ist sie geradezu Gemeingut aller sozialreformistischen Kreise geworden. Die Hypothekendarlehen dagegen im nationalsozialen Programm ist in der Partei selbst nicht ohne Widerspruch.

Freilich ist mit der bloßen Verschmelzung, die Ende des Monats in Göttingen zweifelsohne bis auf geringe Reste perfekt werden wird, noch außerordentlich wenig geschehen. Die Nationalsozialen verfügen über eine weitverzweigte Organisation und über sehr tüchtige Mitglieder, die freisinnige Vereinigung über neun Mandate und keine Gruppen in anderen Wahlkreisen. Aber was will das sagen? Es gilt, vom Tage der Verschmelzung an in neue, tüchtige Arbeit zu treten. Von der vorbildlichen Agitation der Sozialdemokratie haben die Nationalsozialen bereits gelernt. Systematisch muß man die Wahlkreise, die man besitzt, weiter bearbeiten und die vorhandene Organisation kräftigen und ausbauen, damit es jeder zielbewußte, bürgerliche Mann für eine Grenzpflicht hält, einer politischen Partei anzugehören, wie das in der Arbeiterkategorie der Fall ist. Hier ist früher von der freisinnigen Vereinigung mangelhaft verfaßt worden, wenn es auch in den letzten vier Jahren besser geworden ist. Die jetzigen Wahlkreisverluste beruhen auf der Versäumnis früherer Jahre. Der glänzende Wahlerfolg Südschlesien in diesem Jahre beweist jedenfalls, daß durch eine zielbewußte Politik und energische Agitation sich auch schwierige Wahlkreise gegen die Sozialdemokratie halten lassen.

Es gilt ferner, zu überlegen, welche Wahlkreise man den reaktionären Parteien abnehmen kann. Freilich ist deren Zahl nicht eben groß. Wenn man sich die reaktionären Wahlkreise und deren wirtschaftlichen Aufbau näher ansieht, so sind vielfach die sozialdemokratischen Widerheiten schon so groß, daß man ihnen kaum noch den Rang ablaufen kann. In diesen agrarischen Kreisen ist bereits die ständige Arbeiterkategorie von der Sozialdemokratie erfaßt. Und wer es einmal über sich gebracht hat, einen roten Stimmzettel abzugeben und geschäftsmäßig vom Klassen Gedanken der Sozialdemokratie gepakt, ist der ist nur selten für eine bürgerliche Partei zurückzugewinnen. Indes ist auch von benachteiligten freisinnigen Gruppen eine große Aufgabe zu erfüllen, die in der Stichwahl den Ausschlag zwischen der äußersten Linken und der äußersten Rechten zu geben haben. Dahin nämlich, daß sie nicht in jeder Weise in dem reaktionären Kandidaten das kleinere Übel erblicken.

Wird so im Reichstage wie in der Agitation zielbewußt und energisch gearbeitet, so ist anzunehmen, daß eine solche Politik auf die verwandten Gruppen nicht ohne Einfluß bleibt. In der süddeutschen Volkspartei ist dafür volles Verständnis vorhanden. Aber auch in der freisinnigen Volkspartei werden sich viele einer solchen Politik nicht entziehen können, wenn sie nicht allen Boden bei ihren Wählern verlieren will. Es ist anzunehmen, daß die Stellung zu den nationalen Machtfragen, die bisher das liberale Bürgertum vielfach getrennt hat, an Schärfe verlieren wird. Denn Graf Bismarck sieht das Sprungbrett nicht, und der Zusammenstoß zwischen Volkspolitik und Welt-Handelspolitik wird immer mehr in die Augen fallen. Für Fragen der nationalen Macht wird in Zukunft immer eine Mehrheit vorhanden sein. Aufgabe der Linken ist es da nur, Machtpolitik und Sozialpolitik, bezw. Steuerpolitik in Einklang zu bringen. Das Verständnis für nationale Machtentfaltung beim liberalen Bürgertum wird andererseits auch einem Teile der Nationalliberalen, namentlich der Jugend, den Anschluß erleichtern. Vorläufig ist diese Partei noch stark im Banne der Rechten. Werden die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden sich so zuspitzen, letztere namentlich infolge unserer immer härter werdenden Ausfuhrbedürfnisse, daß ein entscheidender, zielstrebiger Liberalismus auch von der Partei der besitzenden Halbtageen Zugang erhalten wird.

In der Sozialdemokratie ist der Stein bereits im Rollen. Giebt man früher alle Nichtarbeiter für eine einzige reaktionäre Masse, so sieht man bereits heute in einem demokratisch denkenden Bürgertum einen sehr wichtigen Bundesgenossen, einen unschätzbaren Bestandteil für

eine ruhig fortschreitende Entwicklung. In der Tat, das liberale Bürgertum ist zwar zahlenmäßig bereits von der Sozialdemokratie überflügelt, und wird es immer mehr werden; aber es ist noch stark genug, um politisch und wirtschaftlich einen kräftigen Einfluß auf den deutschen Staat und auf die deutsche Entwicklung ausüben zu können.

Kein neues Schulgesetz in Preußen.

Man schreibt uns aus Berlin, 13. August:
Die (getrennt von uns mitgeteilte) Aenderung der aus offiziellen Quellen schöpferischen „Berl. Pol. Nachr.“, daß die preussische Regierung nicht geneigt sei, in der Schulgesetzfrage den Konservativen und dem Zentrum zu Willen zu sein, daß also in der nächsten Legislaturperiode des preussischen Landtags ein „reaktionär gehaltenes“ Schulgesetz nicht zu erwarten sei, wird weit über die Kreise der preussischen Lehrer hinaus mit Befriedigung aufgenommen werden. Denn die Abneigung der überwiegenden Mehrheit des preussischen Volkes gegen eine Reform der Schulgesetzgebung im Sinne der Reaktionskräfte von 1892 ist unverkennbar. Es darf nicht verschwiegen werden, daß in dieser Beziehung gewisse Beschränkungen nach geworden waren, die sich speziell mit dem schulpolitischen Kurse des Kultusministers Dr. Staudt verbanden. Vielleicht wird auch Herr Staudt für seine Person ein neues Schulgesetz nach dem Muster von 1892 nicht ungern in Angriff nehmen, doch ein Führer, nämlich der Ministerpräsident Graf Bismarck selbst, dürfte nicht einverstanden sein. Es besteht nach unseren Informationen in der Tat Grund zu der Annahme, daß so lange Graf Bismarck als leitender Staatsmann amtiert, eine prinzipielle Neuordnung der Schulgesetzgebung in reaktionärem Sinne als ausgeschlossen gelten darf. Einfach aus dem Grunde, weil Graf Bismarck keine inneren Kriege wünscht. Denn daß ein Konflikt zwischen Regierung und Volk in Sachen der Schulgesetzgebung zu folgenreicheren Krisen führen könne, davon kann nach den Erfahrungen von 1892 und in Anbetracht der gegenwärtigen Stimmung in Preußen kein Zweifel sein.

Der Kronrat.

Heute, Freitag, wird erst der Kronrat stattfinden. Zunächst hatte gestern Graf Bismarck eine Besprechung mit den Ministern des Innern, der Finanzen, der Landwirtschaft, und der öffentlichen Arbeiten. Das sieht schon ganz und garnicht nach einer Krise aus. Das Haupt des Ministeriums des Innern ist aus dem schlesischen Wetterhuhn unversehrt hervorgegangen. Die Nachrufe, die für Herrn v. Hammerstein aus sämtlichen Kreisen kommen, haben vorerst ihren Reiz verfehlt. Und Graf Bismarck, dessen geheimnistischer Erbgang mit der „Post. Ztg.“ aus der Berichterstattung freigelegt ist, ist nach wie vor der Vertrauensmann des Kaisers. Am Freitagvormittag, Mittwoch, höchste Einladung zur Mittagstafel, verbunden der Hofbericht mit dem pikanten Zusatz, daß auch der berühmte Herr v. Bismarck geladen war. Aber als Staatsmann mit Herrn v. Bismarck zusammen an der kaiserlichen Tafel sitzt, der kann über die Zukunft einigermaßen beruhigt sein. Sochpolitisch wird im Kronrat wohl nicht viel verhandelt. Die gestrige Ministerkonferenz galt Vorschlägen über Wasserregulierungen für Schlesien, worüber heute Beschluß gefaßt werden dürfte.

Zum Pariser Stadtbahnunglück.

Paris, 13. Aug.

Der Deutsche Kaiser hat den hiesigen deutschen Geschäftsträger beauftragt, der französischen Regierung anlässlich des Unfalles auf der Stadtbahn seine Teilnahme auszudrücken. Loubet hat alsbald dem Kaiser für diesen Beweis der Teilnahme seinen Dank aussprechen lassen. Aus dem gleichen Anlaß haben der König von Italien, der König von Portugal nebst Gemahlin, sowie König Alfons XIII. von Spanien dem Präsidenten telegraphisch ihre Teilnahme ausgesprochen.

Bei der Trauerfeier für die Opfer der Stadtbahnkatastrophe hielt Ministerpräsident Combes eine Rede, in der er sagte, er entbiete den Toten, an deren Gedächtnis ganz Frankreich Anteil nehme, den letzten Gruß der Regierung. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es bei ähnlichen Unglücksfällen schon oft gerade die Armen gewesen sind, die betroffen wurden. Es sei möglich, daß in diesem Falle nicht alle Vorkehrungsregeln beobachtet worden seien, aber man müsse das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten. Es stehe zu hoffen, daß diese grausame Leere gute Früchte tragen werde. Jedenfalls müsse die Regierung sich bemühen, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um das menschliche Leben gegen die Gefahren, die der Beruf mit sich bringe, zu schützen.

Nach der Trauerfeier in der Kapelle de la Cité, bei welcher nach dem Ministerpräsidenten der Präsident des Staatsrats Deville im Namen der Stadt Paris gesprochen hatte, wurden die Särge durch eine bemerkt anständige Menge hindurch nach Notre-Dame und nach St. Germain des Prés übergeführt. Nach einer einfachen kirchlichen Feier bewegte sich der Leichenzug nach dem Friedhof.

Ministerkrisis in Serbien.

In Serbien ist am Mittwoch ein Ministerkrisis ausgebrochen infolge von Differenzen zwischen dem Kriegsminister Atanasowitsch und den übrigen Ministern. Mit der Neubildung des Kabinetts hat der König den Ministerpräsidenten Atanasowitsch beauftragt. Die Einheitsfront in dem von König Peter berufenen Kabinett ließ nach der „Köln. Ztg.“ gleich von Anfang an viel zu wünschen. Es kam noch dazu, daß der liberale Finanzminister Belskowsch ein Schwager Belskowsch ist und daher von den Teilnehmern am Königsmord sowohl wie von den radikalen Gegnern scharf angegriffen wurde. Es kam sogar zu einer Forderung zwischen ihm und dem radikalen Justizminister Schimowitsch. Durch Eingreifen des Königs war sie jedoch zurückgezogen worden.

Die Ursache des Zwistes ist nach der „Post. Ztg.“ folgende: Einige Minister verlangten die Versetzung von vier Offizieren und vier Zivilbeamten des Kriegsministeriums, deren Haltung der Regierung widerspricht, und verweigerten dem Kriegsminister den Kredit. General Atanasowitsch seinerseits weigerte sich, dem Verlangen zu willfahren. Da eine Einigung zwischen den Ministern Schimowitsch, Stojanowitsch, Belskowsch und dem Kriegsminister wegen der Versetzung der misliebigen Offiziere nicht erzielt werden konnte, überreichte Atanasowitsch dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts, das angenommen wurde. Der König dürfte Atanasowitsch mit der Rekonstruktion oder General Gruis mit der Neubildung des Kabinetts betrauen. (S. Dep.)

Die Unruhen in Mazedonien.

Am auch einmal eine Stimme zu vernahmen, die sich, gestützt auf genaue Kenntnis der mazedonischen Verhältnisse, für die Mazedonier und gegen das Auftreten russischer Konjunktur gegenüber den türkischen Beamten ausspricht, seien nachfolgende Mitteilungen der „N. Fr. Pr.“ hierher gesetzt. Es heißt da:

Die fremden Konjunktur, namentlich die russischen, erzeugen durch ihr brüsktes, herausforderndes Auftreten speziell den Türken gegenüber schon lange allgemeinen Unwillen. Der Konjul Schischewski sei in Witrowiza als Opfer seines übertriebenen Eifers. Sein Vertreter in Witrowiza ist nun Konjul Maschowa, der vorher dem Konjunktur in Ustschib vorstand. Das rücksichtslose Vorgehen dieses Konjunktur ist überall bekannt: so hat Maschowa schon mehrfach Albanen mit der Reitpeitsche traktiert, und sehr bezeichnend ist ein Vorfall, der sich vor nicht gar langer Zeit auf dem Ustschib Bahnhofe abgespielt hat und leicht zu politischen Verwicklungen hätte führen können. Konjul Maschowa erwartete mit seinen Beamten einen Anmarsch. Der ankommende Zug war bereits in Sicht, als einer der Konjunkturbeamten sich auf das Geleise begab; der diensthabende albanische Polizeiposten ersuchte den Herrn, das Geleise zu verlassen, wobei er ihn in Anbetracht der Gefahr leicht am Arme berührte. Konjul Maschowa, der dies beobachtete, sprang sofort auf den Polizeiposten und bewachte ihn mit der Reitpeitsche zu bearbeiten. Dieser rief lautstark den Konjunktur aus der Tasse und legte ihn ohne Zögern auf den Konjul an. Nur dem Dazwischentreten mehrerer türkischer Militärpersonen gelang es, die Ermordung des russischen Konjunktur zu verhindern.

Die russische Presse beschäftigt sich natürlich aufs eingehendste mit der Ermordung Konjunktur, und durch besonders heftige Sprache zeichnen sich hierbei der „Swjet“ und die „Petersburgersta Wedomosti“ aus. „Entweder“, sagt der „Swjet“, „ist die Türkei Mitglied des europäischen Konzerts, und solche Ereignisse müssen dann unmöglich sein, oder die Türkei hat aufgehört, als Macht zu existieren, und ist ein bloßer Spielball eigener verirrter Truppen, dann gebührt ihr kein Platz auf der Karte Europas. Weiterhin braucht man der Türkei gegenüber sich nicht mehr zu genieren.“

Wie das Reutersche Bureau aus Saloniki meldet, ist eine große Schlacht in der Nähe von Monastir im Gange.

* Konstantinopel, 13. Aug. Die Darstellung des Petersburger „Regierungsbüro“, sowie der russischen Zeitungsstimmen über die Ermordung des Konjunktur Konjunktur machten im Bildzirkel und bei der Porte tiefen Eindruck. Der Sultan bemühte sich beim russischen Botschafter Sinowjew und in Petersburg wegen der Ermordung des Konjunktur für den ermordeten Konjunktur. Die neuesten Meldungen neigen der Ansicht zu, daß der Ermordung Konjunktur ein Komplott zugrunde liegt. (?) Weitere Beweise fehlen jedoch. Die Witwe Konjunktur schlug die ihr von dem Generalkonsul Sinowjew namens des Sultans angebotene Entschädigung von 200.000 Francs als Befehigung aus.

Die Stadt Krusowo im Blaiet Monastir ist angeht in den Sand in der Komitasshi. Sie wird von über 3000 Mann türkischer Truppen umzingelt. Die Porte hält an der Annahme fest, daß das neuerdings angeordnete Bandenwesen keine Wurzeln in Bulgarien besitzt und in moralischer und materieller Beziehung aus Bulgarien unterdrückt wird. Sie führt hierzu verschiedene Beweise an, wovon jedoch einige auf unzutreffenden und unkontrollierbaren Provinzmeldungen beruhen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Zur Mittagstafel waren geladen Reichskanzler Graf Bülow und der Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus.

Die Kaiserin empfing im Neuen Palais nach der Rückkehr aus Schleien und Rosen der Oberpräsidenten v. Bechmann-Hollweg, um von ihm Mitteilungen über den

Umfang und über die Art der auch in der Provinz Brandenburg zu befallenden Hochwasserständen entgegenzunehmen.

Bei den diesjährigen Kaisermanövern sind die Generale v. Wilschlag und v. Plüskow zu Schiedsrichtern ernannt worden. Der Kaiser wird auf dem Paradeplatz bei Ernst einigen Regimenten neue Fahnen verleihen.

Die Annahme, daß außer den drei, getrennt auch von uns nach einer Berliner Korrespondenz bezeichneten Kronratsitzungen sonst kein Kronrat stattgefunden habe, ist, wie die „Zib. Kor.“ feststellen zu können glaubt, nicht richtig. In den ersten Jahren der Regierung des Kaisers wurde öfter ein „Kronrat“ einberufen, auch wenn es sich nicht um besonders wichtige Beratungsgegenstände handelte. Davon ist man später wieder zurückgekommen, der persönliche Verkehr zwischen dem Könige und dem Staatsministerium ist sehr gering geworden, zum Vortrage werden die Minister viel seltener empfangen als früher, und ein Kronrat findet nur noch bei ganz besonderen Gelegenheiten statt. Die Bezeichnung einer Sitzung des Staatsministeriums unter Vorherrschaft des Königs als Kronrat stammt übrigens erst aus der ersten Zeit der Regierung des jetzigen Königs; früher kannte man sie nicht.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, hat aus Anlaß des Unglücks auf der Pariser Stadtbahn eine sofortige genaue Untersuchung der Einrichtungen der Berliner Hoch- und Untergrundbahn daraufhin angeordnet, ob und welche Maßnahmen erforderlich erscheinen, um Unfällen solcher Art vorzubeugen.

Dem Minister Budde waren anläßlich seines vor einiger Zeit stattgefundenen Militäreisenungsbesuches zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Als Antwort darauf hat jetzt der Minister den Gratulanten sein Bismarck zugehen lassen mit der Unterschrift und Widmung: „Budde, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Gilt dir selbst, so gilt dir Gott.“

Der nationalliberale Reichsverein Dresden hat folgende Resolution angenommen:

„Der Reichsverein fordert für Sachsen ein freies, gleichberechtigtes Wahlrecht in den Grundbesitz der nationalliberalen Partei des Landes, das sie energisch und selbständig in der gebotenen Richtung tätig wird.“

Zur Bergarbeiterbewegung meldet das „B. Z.“ aus Bochum, es verlautet zuverlässig, daß die Bergbehörde nicht allein die Forderungen zur Berücksichtigung über die in den Bergarbeiterverordnungen lautgewordenen Beschwerden aufgeführt, sondern gleichzeitig den Bergwerken nahegelegt hat, ihren Einfluß in der Bergarbeiterfrage geltend zu machen. Am Sonntag wird eine allgemeine Bergarbeiterversammlung stattfinden, in der die Staatsregierung gebeten werden soll, andere Maßnahmen als bisher zur Befähigung der Bergarbeiter zu treffen. Am Sonntag finden auch wiederum 20 Bergarbeiterversammlungen in den verschiedensten Städten statt. Einzelne Reichstagsabgeordnete haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die „Post. Ztg.“ meldet: Der Bergarbeiterbewegung ist durch das schnelle Entgegenkommen der Arbeitgeber bei der Entschädigung der wundenkranke Arbeiter und beim Wagnen der Spitze abgebrochen worden. Die Bewegung läuft nunmehr stark ab. Die Ausstandsgesetze sind beseitigt. — Hoffentlich ist das richtig.

Der Handelskammer in Sonneberg ist, wie von dort geschrieben wird, eine Warnung zugegangen vor Küssen, die unterwegs seien, um die deutsche Industrie zu studieren und die gesammelten Kenntnisse dann in Ausland konkurrenzfähig zu verwerten.

Die Weisungsbestimmungen für die Seeoffiziere sind bezüglich des Revolvers vom Staatssekretär des Reichsmarineamts jetzt ergänzt worden. Der Revolver kann, sowohl der zur Schiffsausrüstung gehörige Revolver, wie jedes andere unauffällige Modell, getragen werden, und zwar in einer der Form des Revolvers entsprechenden Verlegetasche; die Tragetasche auf der Rückwand der Tasche sollen deren oberen Rand nicht überragen. Die im Frieden an Offiziere aus der Schiffsausrüstung teilweise verabschiedeten Revolver gehen nach Erklärung des Kriegszustandes in den Besitz der betr. Offiziere über. Der Reizwert der Revolver ist aus dem Ausrüstungsgebe zu bezahlen. Der Revolver wird bei Landungen, sowie sonst auf Anordnung des zuständigen Befehlshabers getragen. Der Sitz des Revolvers ist vor der linken Hüfte, so daß der Kolben nach rechts zeigt. Die Schläufen der Tasche werden über die Schulter gezogen.

Unter der Epithete „Ein neuer Marinehahn“ schreibt die „Berl. Ztg.“: „In Sankt Petersburg schreibt die eine aus mehreren höheren Regierungsbeamten bestehende Kommission, um die Verhältnisse für eine Erweiterung des Hofes und Anlage eines Kaiserpalastes in Augenblick zu nehmen. Wie wir erfahren, haften sich hierbei um die Vorarbeit für die Ausführung eines Kaiserlichen Wortes. Der Monarch hat nämlich bei seiner letzten Anwesenheit in Sankt Petersburg, daß dort eine Torpedoboots-Division ständig stationiert werden solle. Zu diesem Zwecke soll der Hafen bedeutend erweitert werden, und zwar bis zur Landungsbrücke des dem Geheimrat von Hansemann gehörigen Schloßes.“

Ausland.

Frankreich.

* Marseille, 13. Aug. Zum Anschlag auf Combes. Das Justizpolizeigericht hat zwei am Sonntag bei der Aushebung gegen den Ministerpräsidenten Combes verhaftete Personen nur wegen Tragens verbotener Waffen zu 1 J. Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, da Combes nach Marseille gekommen sei, um seine Politik auseinanderzusetzen, habe jeder Bürger das Recht gehabt, ihn auszuweisen. — Sonderbare Begründung.

* Paris, 13. Aug. (Humbertprozeß). Heute sagte der frühere Notar Amigues aus, daß er in Toulouse den Herten Humbert gesehen habe. Die Angeklagte steht das in Abrede. Zwischen Amigues und dem Verteidiger Labori erfolgt ein scharfer Zusammenstoß, da Labori dem Zeugen vorwirft, die Schloßer Marcotte und Beuzelle, die den Humberts gehörten, in nicht einwandfreier Weise mit Hypotheken überlastet zu haben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sagt der frühere Notar Dumont aus, er habe sein ganzes Vermögen und das Geld seiner Klienten bei den Humberts angelegt. Er habe

mehrmals die angeblichen Crawford's gesehen. Diese hätten ihm dann den Inhalt des bekannten Geheimschreibens bestätigt. Er habe selbst die Kupons der Wertpapiere abgetrennt. Dumont erklärt schließlich, er habe völliges Vertrauen zu den Humberts gehabt. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt eine Reise nach Italien. Er wird mit seiner Gattin, der Großherzogin, nach Neapel, Rom und Venedig reisen.

* Oldenburg, 14. August.

* Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin sind am Bord ihrer Dampfjacht „Eisenbahn“ gestern in Kiel eingetroffen.

Wie man uns mitteilt, wird der schon vor kurzem geplante, aber ausgiebige Besuch der Insel Wangerooge heute oder morgen unternommen werden.

* Militärische Übungen. In dem Gelände bei Bümmerde wurden in den letzten Tagen schon fortwährend Übungen zu der am nächsten Montag stattfindenden großen Garnisonübung von den verschiedenen Truppengattungen abgehalten. Die Garnisonübung wird sich sehr umfangreich und interessant gestalten.

* Truppenverladungen. Wie im vorigen Sommer, so fanden auch gestern wiederum seitens der hier garnisonierenden Truppen Verladungen statt, wozu seitens der Eisenbahnbewirtschaftung mehrere Wagen beim Güterbahnhof zur Verfügung gestellt waren. Den Anfang mit diesen Übungen machte die Infanterie; es folgte die Artillerie, die neben den Geschützen auch die zugehörigen Pferde verlor; am Nachmittag erfolgten die Truppenverladungen seitens des Dragoner-Regiments und am Schluß wurden beratende Übungen wiederum von der Infanterie unternommen. Sämtliche Übungen gingen rasch und ohne jeden Unfall von statten. Das Anlegen der Brücken (Verladen im freien Felde), Ginein- und Herausführen der Pferde, Auseinandernehmen und Zusammenstellen der Geschütze war das Werk weniger Minuten. — Den praktischen Übungen folgte jedesmal ein von einem Offizier gehaltenen theoretischer Unterricht.

* Auffallend ist der verhältnismäßig geringe Verbrauch von Zweipennig-Postkarten. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, verwendet man innerhalb der einzelnen Distrikte noch in recht vielen Fällen die Fünfpennig-Postkarte. Ob hier Unachtsamkeit oder Unwissenheit die Ursache bildet, ist nicht bekannt; jedenfalls könnte gar oftmals in solchen Fällen an Porto gespart werden.

* Der Bericht der Handwerkskammer für die Zeit vom 2. Juli 1900 bis 31. Dezember 1902 ist im Druck erschienen und uns zugegangen. Derselbe umfaßt in 8 Abteilungen die Vorgeschiede und Errichtung der Handwerkskammer, die Konstituierung, organisatorische Tätigkeit, das Kasseneben der Handwerkskammer, die Geschäftsführung der Handwerkskammer, das Genossenschaftswesen, Fortbildungsschulen und Tabellen. — Den Bericht über die gestrige Sitzung der Handwerkskammer finden die Leser in der Beilage der heutigen Nummer.

* Versammlung des nationalsozialistischen Vereins. Die gestrige Versammlung des hiesigen nationalsozialistischen Vereins, die in der „Union“ stattfand, war zahlreich besucht; es mochten etwa 75 Mitglieder anwesend sein. Herr Janßen, der Vorsitzende, eröffnete der Bericht über die letzte Vorstandssitzung in Berlin, in der über die vielbesprochene Fusion mit der Freisinnigen Vereinigung verhandelt wurde. Er legte die Gründe dar, die für eine solche Fusion sprechen, und führte näher aus, daß in Bezug auf nationale Machtfragen und alle liberalen Forderungen schon jetzt die größte Übereinstimmung zwischen den beiden Parteilagern bestehe und daß auch in sozialen Fragen eine große Annäherung stattgefunden habe. Es entwickelte sich eine lebhafte Debatte in der auch entgegenstehende Bedenken kräftig ausgesprochen wurden. Im allgemeinen war die Stimmung in der Versammlung zu gunsten der Vereinigung der beiden Parteien, weil man sich nicht verhehlen konnte, daß ein selbständiges Weiterarbeiten unter nationalsozialistischer Flagge nach dem Ausscheiden der Hauptführer mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein würde, während eine Sammlung liberaler Elemente von großem Vorteil sei. Schließlich wurde nachfolgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen.

„Die soziale Hebung der arbeitenden Stände in Stadt und Land zu fördern und die große Masse unseres Volkes für eine nationale, flotten- und militärfreundliche Politik zu gewinnen, muß unsere politische Arbeit in der Zukunft bleiben; wir glauben aber, daß wir fortan diese Aufgabe eher im Anschluß an den „Liberalen Wahlverein“ (Freisinnige Vereinigung) als innerhalb einer eigenen nationalsozialistischen Partei erfüllen können. Wir erwarten deshalb von unsern Delegierten, aber ohne sie in ihrer freien Entscheidung hindern zu wollen, daß sie sich auf dem Parteitag in Göttingen für die Fusion unserer Partei mit der Freisinnigen Vereinigung erklären.“

Für den Parteitag wurden fünf Abgeordnete und ein Ersatzmännchen gewählt.

* Krankenkasse „Union“. Nach einer Bekanntmachung des Königl. Polizeipräsidenten Hannover ist die dortige Krankenkasse „Union“ (eingeschriebene Kasse), welche auch in Oldenburg vertreten ist, durch rechtskräftiges Erkenntnis des Königl. Bezirksauschusses in Hannover vom 17. Juni d. J. endgültig geschlossen worden. Zum Liquidator der Union ist der Polizeisekretär Wahmann in Hannover, Calenbergstraße Nr. 43 ernannt worden. Die Mitglieder der Union haben ihre Krankengeldforderungen unter statutenmäßig vorgeschriebener Glaubhaftmachung bis spätestens zum 20. September 1903 schriftlich bei dem Liquidator auszuweisen, andernfalls dieselben bei einer eventuell vorzunehmenden Massenverteilung nicht berücksichtigt werden können. Krankengeld kann nur bis zum Tage der Schließung, also dem 17. Juni 1903, gefordert werden. Auch alle andere Forderungen an die Kasse sind bis zum 20. September 1903 bei dem Liquidator schriftlich geltend zu machen. Die Verpflichtung der Mitglieder zur Zahlung der Krankengeldbeiträge besteht noch insoweit, als sie für den Fall des freiwilligen Austritts vorliegen, also bis zum 1. Oktober 1903. Zur Empfangnahme von Zahlungen für die Union ist nur der Liquidator berechtigt.

R. Kirchliche Nachrichten. Der Kirchengemeinde Elsfeld sind zur Wahl genannt die Pfarren Engelhart in Neuenberg, Ahrens in Marfth und Koch in Clevens. Die Wahl findet am 23. d. M. unter Leitung des O. R. A. D. Hansen statt. Am 9. Aug. d. J. ist der Pf. Deffen durch U. D. R. A. D. Hansen in das Pfarramt zu Esfeld eingeführt unter Aufsicht des Pf. Schmatz von Eschwarden und Einweihen von Gensham. — Am 1. Aug. d. J. ist der emeritierte Pfarre Aug. Wihl Friedrich Koch aus diesem Leben abgerufen. Er war geboren in Wittenberg in Mecklenburg-Schwerin am 25. Nov. 1830, absolvierte Michaeli 1850 das hiesige Gymnasium, studierte bis Ostern 1854 in Berlin, das hiesige Gymnasium, bestand in Mecklenburg im Herbst 1854 sein erstes und im Herbst 1856 sein zweites Examen und wurde daselbst Neujahr 1857 ordiniert. Im Herbst 1870 wurde er nach bestandem Rekolloquium unter die hiesigen Kandidaten aufgenommen, am 23. Oktober 1870 Pfarre in Hüntlofen, am 27. Juli 1884 Pfarre in Neuenberg und am 28. August 1885 Pfarre in Badewitz. Am 1. September 1901 trat er in den Ruhestand und beschloß seine Laufbahn in St. Magnus. — Am 18. Aug. d. J. hat der Kandidat W. Böden, zur Zeit Hilfsprediger in Gabelssee, sein Examen pro bin. bestanden. — Am 16. Aug. d. J. soll der bisherige Hilfsprediger in Othemburg, Reil, durch G. O. R. A. H. Hanssauer in das Pfarramt zu Großentfeden eingeführt werden. — An seine Stelle tritt in Othemburg der prov. Assistenzprediger Thorade. — Der prov. Ratungsprediger Volkers ist von Esfeld nach Candel versetzt.

Schwimmfest. Um irdigen Auffassungen zu begegnen, dürfen wir die Mitteilung machen, daß der Besuch des Schwimmfestes am Sonntagmittag Damen ebenso wohl als Herren zu empfehlen ist. Sämtliche Schwimmer finden in Kostümen (Trikot mit überogener Schwimmhose) statt, ähnlich der Bekleidung der Radfahrer bei den Rennen. Der Kartenvorverkauf war schon sehr gut, so daß ein großer Besuch zu erwarten steht. Dem Oldenburger Schwimmverein ist ein solcher gewiß zu wünschen, da er viel Mühe und Kosten aufgewandt hat, um das diesjährige Schwimmfest — bei einer Beteiligung von fast 100 Schwimmern — zu einem guten Gelingen zu führen. Die Ausstellung der Ehrenpreise, der Siegerkränze und Medaillen findet man in einem Schaufenster des Herrn Aug. Ernst Menke, Langestr. Auch sind dort eine Reihe trefflich gelungener Momentaufnahmen von Herrn Photograph Volke ausgestellt. Das sehr reichhaltige Programm auszuwählen, würde zu weit führen. Doch auf die nicht programmatischen Wasserfeste aufmerksam zu machen, wollen wir nicht unterlassen. Es werden jedenfalls hübsche Lieberaufnahmen geboten werden. Die Karten für den Vorverkauf sind an den verschiedenen Verkaufsstellen zu haben, und wollen man das heutige Inserat beachten.

Bestandswechsel. Frau Brader an der Heiligengeiststraße veräußert ihr Lagergeschäft an den langjährigen Geschäftsfreunden des Lagergeschäftes den H. Richter hier, Herrn W. Müller. Die Übernahme des Geschäfts erfolgt am 1. Oktober. Das Geschäft wird in der bisherigen Weise fortgeführt werden.

Bismarckprozeß. Die verschiedenartigen Gerüchte über Ermittlung des Verfassers der Artikel im „Residenzboten“, auf dessen Entdeckung die Staatsanwaltschaft eine Beschlagnahme von 400 M. ausgelegt hat, durchwühlten gegenwärtig die Stadt. Einmal heißt es, ein auswärtiger Rechtsanwalt, der in Beziehungen zum Minister gestanden, habe den Redakteur des „Residenzboten“ ermächtigt, seinen Namen zu nennen, er wolle den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antreten. Dann heißt es, der Verfasser sei ohne Autorisation genannt worden, um die Geldbelohnung zu erlangen. Nach einer dritten Lesart wäre vom Redakteur B. ein auswärtiger Rechtsanwalt als Zeuge vorgeschlagen worden, worauf die Entdeckung des Verfassers zurückzuführen sei. — Wir geben diese unkontrollierbaren Mitteilungen unter Vorbehalt wieder; die nächste Zukunft wird zeigen, was davon Wahres ist.

Ein empfindlicher Verlust hat ein hiesiger Geschäftsmann durch einen Rechnungsführer erlitten, welcher „Klein und Klein“ nicht zu unterschätzen war. Dem betreffenden Rechnungsführer sollte die Kasse revidiert werden. Er begab sich also zu einem Geschäftsmann in der Stadtstraße, welcher sich auch bereit erklärte, ihm 500 M. auf einige Stunden zu borgen. Die 500 Mark deckten aber bei weitem nicht das Defizit. Der ungetreue Verwalter wurde seines Amtes enthoben und wird sich wegen seiner Untreue vor dem Gericht zu verantworten haben.

Ein raffinierter Betrüger scheint ein Kellnerlehrling B. eines hiesigen Hotels werden zu wollen. Zwischen alten Zeitungen fand der Betsung einen sogenannten Kellnerhundertmarktschein, der auf der Reversseite die Firma eines Geschäftes enthielt, sonst aber täuschend ähnlich war. Mit diesem Schein ging der Lehrling zu mehreren Geschäftsläuten, um ihn wechseln zu lassen, trotzdem er wußte, daß er falsch war. In seiner Ungelohtheit wechselte auch ein Schuhmachergeselle in der Langenstraße den Schein und der Lehrling zog verärgert mit den so leicht verdienten 100 M. von daheim. Aber nicht lange sollte die Freude dauern. Der Meister, der bei näherer Betrachtung des Scheines dessen Unrichtigkeit feststellte, konnte des kleinen Betrügers noch wieder nachhaken und, so zu mühe, so lange warten, bis ein Schuhmann herbeigekommen war. Diesen gelang der Täter den Betrag ein. Eine Verhaftung wird nicht ausbleiben. Vorher soll man beim Wechseln von Kellnerscheinen sein.

Von Krämpfen befallen wurde ein geistiger Abend gegen 6 Uhr ein Mann auf der Stadtlinie. Der Beobachterswert wurde nach längerer Zeit, nachdem ihm von Passanten die erste Hilfe zuteil geworden und die Polizei erschienen war, in ein dortiges Gebäude geschafft. Wünschenswert wäre, wenn solche Krämpfe in Zukunft eher vom Plage geschäftig würden.

Für die Lieberwärtigen in Schlesien gingen ferner bei uns ein: 2. 10 M.; 2. 3 M.; 2. 2 M.; ein Soldat 2 M.; 2. 1 M.; 2. 2 M.; zusammen 19 M. Im ganzen bis jetzt 68 M. — Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.

Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L.“

Bürgerfeld. 13. Aug. Der Bierverleger Evers von hier, welcher mit einem Handwagen eine Geschäftstour zur Stadt machte, hatte auf den Wagen keinen Kopf, mit der Uhr gelangt. Als er dann später nach der Uhr sehen wollte, war diese verschwunden. Ob sie gestohlen oder verloren gegangen ist, ist nicht zu ermitteln.

Bürgerfeld. 13. Aug. In der hier belegenen und benachbarten Meißendorfer Gehöften sind in letzter Zeit auch viel Kretzotter angetroffen und getötet worden. Von einem Hühner wurden am gestrigen Tage zwei größere Exemplare dieser so gefährlichen Tiere unschädlich gemacht. Das Betreten der Gehöfte, namentlich von Kindern, ist nicht ohne Gefahr verbunden.

Barel. 13. Aug. Ein schmerzliches Gemitter, wie es wohl selten hier zum Ausdruck kommt, ging gestern nachmittag über unsere Stadt nieder. Die „R. Ztg.“ schreibt: Eine mächtige schwarze Wolkenwand zog gegen 4 Uhr herauf, welche etwa zwei Stunden lang elektrische Entladungen niederwarf. Strömender anhaltender Regen war die Begleiterscheinung. Die abfließenden Straßen wurden von den Wassermaßen fast hoch überflutet. Größere Unglücksfälle sind durch Blitzschlag nicht entstanden. Allerdings an einigen Stellen ging die Gefahr nur eben vorüber. In Dangahermoor fuhr der Blitz in einen Telephonapparat, dieser zerplättete. Dem Arbeiter Cordes daselbst wurden drei Schläge erschlagen. Ein Blitzstrahl fuhr in das Fabrikgebäude von Zwenhöfel hierher, richtete jedoch nur wenig Schaden an. Auf dem Steil bei Bäcker Sträßburg zündete der Blitz. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer im Entstehen unterdrückt.

Sandburg. 13. Aug. Nächsten Sonntag hält der von Dsnabrück abends um 10½ Uhr hier durchkommende Vergnügungszug in Hüntlofen und Sandburg zum Einsteigen an, was von den Oldenburger Besuchern des Barnefährerholzes, welchen der bisherige letzte Anbruch (8.36) zu früh liegt, gewiß mit Freude begrüßt werden wird.

Beda. 13. Aug. Die diesjährigen Märkte werden am nächsten Sonntag und Montag mit dem Bechtaer Stoppelmarkt wieder eröffnet. Wie in früheren Jahren, werden auch diesmal für die zahlreichen auswärtigen Besucher mehrere Extrazüge von und nach Wildeshausen, Löhne, Damme, Althorn und Althorn gefahren.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen. 14. Aug. Ueber einen Mordversuch und Selbstmord wird der „Wes. Ztg.“ berichtet: Am Donnerstag morgen gegen 7½ Uhr wurde nach einem Hause am Hafen polizeiliche Hilfe gerufen, weil dort ein Mann die Hausbewohner mit einem Revolver bedrohte. Schulleute, die sich sofort dorthin begaben, fanden den betreffenden Mann auf dem Fluß der beiden Einge vor. Neben ihm lag ein Revolver, aus dem sechs Schüsse abgefeuert waren. Der Mann hatte sich durch einen Schuß in die linke Schläfe und in die linke Brust getötet. Die Frau des Toten erklärte, daß ihr Gatte seit einigen Wochen, infolge eines geschäftlichen Mißverhältnisses, sehr erregt gewesen und daß es deshalb häufig unter ihnen zu Streitigkeiten gekommen sei. Ihr Mann habe schließlich in seinem Geschäftslote, das sich in einer anderen Straße befände, genächtigt. Gestern morgen sei sie auf dem neben ihrer Wohnung befindlichen platten Dache beschäftigt gewesen. Als sie aus der Wohnung ihren Namen habe rufen hören, sei sie hinein gegangen. Ihr Mann habe auf der Treppe gestanden und sofort bei ihrem Erscheinen aus einem Revolver einen Schuß auf sie abgegeben, der aber fehl gegangen sei. Sie sei sofort in das Zimmer eines Mißwohners geflüchtet und habe sich dort eingeschlossen. Ihr Mann habe vor der Tür noch fünf Schüsse abgefeuert, worauf sie einen Aufschrei und einen dumpfen Fall gehört und beim Nachsehen ihren Mann mit zwei Schußwunden tot vor der Tür liegend gefunden habe. Zwei Schüsse waren in die Tür und einer in eine Fußleiste gegangen. Die Leiche wurde nach Herdentorsleichenhause gebracht. Der Bewohner des Zimmers, in welches die Frau sich geflüchtet hatte, war bei dem ersten Schuß aus dem Fenster auf ein darunter befindliches Glasdach geklettert. Dort war er durchgebrochen und 2½ Meter tief abgestürzt, jedoch ohne Verletzungen zu erhalten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

SS Berlin. 14. Aug. Dem Vernehmen nach ist für den Kronrat ein Bericht ausgearbeitet worden, der eine Zusammenstellung der Hochwasserbeschäden in Westpreußen enthält. Aus dem Regierungsbüro Marienwerder allein wird ein Gesamtschaden von 1 Million Mark gemeldet.

Das Gouvernement von Kamerun beabsichtigt einen größeren Anbauversuch mit Tee zu machen, nachdem einzelne Stauden bereits mehrere Jahre im Schutzgebiete gediehen; es sollen gute Sorten aus Ceylon und dem Himalayagebirge verwendet werden.

Zwischen der Direktion des Leipziger Stadttheaters und Siegfried Wagner ist wegen der Uraufführung des „Kobold“, der neuesten Oper Wagners, noch kein bindender Vertrag abgeschlossen. Der Direktion des Stadttheaters hat bis jetzt nur das Textbuch der Oper vorgelegen.

Wie die „A. P. R.“ hören, sind die gesundheitlichen Ausführungsbestimmungen der Seemannsordnung den Handelskammern der Hafenstädte von der Regierung zur Begutachtung unterbreitet. Im großen und ganzen stimmt man in diesen Kreisen den Bestimmungen über die Untersuchung der Seeleute auf Körper- u. Seelensundheit, Farbenblindheit und Sehschärfe zu, b. h. unter der Bedingung, daß die Seebefugnisbesitzer die Kosten für die Untersuchung zu tragen hat. Die Bestimmungen über die Einrichtung der Waschl- und Baderäume, der Brausen, Aborte usw. geben in verschiedener Richtung zu Bedenken Anlaß, da dieselben auf den kleinen Schiffen häufig gar nicht durchzuführen sind und jedenfalls nicht unerhebliche Kosten verursachen. Im allgemeinen wird von den geordneten Bestimmungen gefürchtet, daß durch dieselben den Reedern, und namentlich den kleinen, neue Lasten auferlegt werden.

Die ungarische Besetzungssache.

BTB. Pest. 14. Aug. Infolge einer Indiskretion veröffentlichten zwei Abendblätter den Entwurf eines Berichtes der parlamentarischen Untersuchungskommission dahingehend, daß Graf Kálmán Szapary an dem Interesse des Vaterlandes geknüpft habe, daß aber die Regierung oder der Ministerpräsident hierbei nicht beteiligt seien, daß die Tat Szaparys nur der vereinzelt Versuch eines Vorgehens sei, und daß das Untersuchungsverfahren die unantastbare Integrität eines jeden Mitgliedes der ungarischen gesetzgebenden Körperschaft außer allen Zweifel stellt. Da in dieser Angelegenheit keinerlei Notwendigkeit weitere Maßnahmen zu ergreifen vorliegt, wurde beantragt, das Haus möge zur Tagesordnung übergehen.

Die Mordtaten in Mazedonien.

BTB. Athen. 14. Aug. Hier mohnende Mazedonier eruchten den Ministerpräsidenten um seine Genehmigung, be-

maffnet die Grenze überschreiten zu dürfen, um ihre Landsleute schützen zu können. Der Ministerpräsident verweigerte seine Genehmigung und riet den Mazedoniern, sich ruhig zu verhalten.

Die Ministerkrise in Serbien.

BTB. Belgrad. 14. Aug. Die Neubildung des Kabinetts begegnet Schwierigkeiten. Die Verhandlung ist auf morgen vertagt. Das Scheitern der Mission Raftumowski erscheint nicht ausgeschlossen.

Neues aus Marokko.

BTB. Oran. 14. Aug. Aus Talla-Marcia wird gemeldet: Der Präsidenten bemächtigte sich am 7. August einer benachbarten Stadt von Tazza. Die Truppen des Sultans griffen ihn an und schlugen den Präsidenten vollständig. Schließlich besiegten die Marokkaner den mächtigen Stamm der Beni-Snassen.

Verschönerung auf Haiti.

BTB. Paris. 14. Aug. Nach einer Meldung aus San Domingo ist dort ein Komplott entdeckt worden, das bezweckt, den Präsidenten zu ermorden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ende des Klempererkreises in Hamburg.

BTB. Hamburg. 14. Aug. Der Klempererkreis ist beendet. Die Gesellen nahmen das Anerbieten der Meister an.

Aufruf!

Selbst uns!

Wiederum ist unser Schlesien durch Hochwasser schwer heimgesucht worden. Die Ernte ist an vielen Orten völlig vernichtet, die Acker sind verflüht und verunreinigt. Tausende von Familien sind dem Hunger und der Obdachlosigkeit preisgegeben. Der Schaden ist viel größer als der von 1897.

Damals sind unseren Kreisen von allen Seiten Liebesgaben in reichem Maße zugeflossen. Wenn wir an hochherzige, edle Menschen denken, die uns damals unterstützten, so stehen uns die Oldenburger besonders vor der Seele. Sind doch in einigen Gemeinden des Ammerlandes mehrere Waggons voll Lebensmittel z. gesammelt worden! Ja, der Herr hat damals Großes an uns getan! Mit dankbarem Herzen erinnern wir uns stets der edlen Gabe.

Nun kommen wir wiederum mit der herzlichen Bitte: Helft unsern armen Landsleuten. Die Staatsregierung hat zwar erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, aber große Aufgaben bleiben noch der privaten Wohltätigkeit. Unsere Kräfte reichen dazu nicht aus, denn wir haben eine so sehr arme Weber- und Gebirgsbevölkerung. Schnelle Hilfe tut not! Für Gaben an Naturalien ist es jetzt die Zeit zu unglücklich. Darum bitten wir um Geldsendungen. Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Die Expedition der „Nachrichten“ hat sich zur Entgegennahme von Geldsendungen freundlichst bereit erklärt. Gewiß werden auch die Herren Geistlichen und Lehrer gern Geldspenden in Empfang nehmen und weiter an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

Allen Gekern im voraus besten Dank.

Frau von Zastrow, Hartmannsdorf, Kreis Lauban, Schlesien.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 16. August:
1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Ratungsprediger Schipper.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Vullmann.
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 16. August: Kein Gottesdienst.

Obernburger Kirche.

Am Sonntag, den 16. August:
Gottesdienst 10 Uhr: Assistenzprediger Stöber.
Kinderlehre 11 Uhr: Assistenzprediger Stöber.
Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 16. August:
Militär Gottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rooge.

Kirche zu Schmiede.

Am Sonntag, den 16. August:
9½ Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.

Kirche zu Gersien.

Am Sonntag, den 16. August:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Dien.

Am Sonntag, den 16. August:
9½ Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre. Assistenzprediger Thorade.

Katholische Kirche.

Am Sonntag:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär Gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Dochtant 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntags, morgens 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ u. nachm. 4 Uhr.

Die Geißel der Menschheit nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig schädlichen Einwirkungen vier Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den einheimischen Folgen der Katarhe z. schützen will, der beachte den der heutigen Gesamtausgabe unseres Blattes beigegebenen Prospekt über Dr. med. Paulsen's Hustentropfen, dessen hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erhellen ist. Man werde sich mittels der beigegebenen Karte an das Chemische Laboratorium Bauer, Regensburg.

≡ Im August ≡
besonders wohlfeile Preise!

Vorzüglich gearbeitete
Herren-Anzüge

in den modernsten Stoffarten.
Namentlich die besseren Gattungen zu 25, 30, 35, 40 und 45 M. sind in jeder Beziehung unübertrefflich.

Knaben-Anzüge

ebenfalls in hervorragender Auswahl
aus derben, alltäglichen Stoffen, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50,
4.00 bis 10.00 M.
Elegante Modefasces aus ersten Ateliers 4.00, 4.50, 5.00,
5.50, 6.00 bis 20.00 M.

Einzelne Höschen. Einzelne Schulhosen. Waschlufen.
Cheviotlufen. Sweaters.

Siegmund & junior,
Oldenburg, Langestr. 53.

Siegmund & junior's
Schuh-Abteilungen.

Reichhaltigste Auswahl in allen Gattungen.
Unbedingte Haltbarkeit.

≡ **Schuhe und Stiefel** ≡

für Knaben und Mädchen
für den täglichen Gebrauch.

Als Spezialität:

≡ **Schulstiefel** ≡

für Knaben und Mädchen.

Besondere Vorzüge:

Bequeme tadellose Paßformen.
Neußerste Haltbarkeit.
Anerkannte Preiswürdigkeit.

In der Annonce in
Nr. 186 der Weingroß-
handlung Ernst Höher,
hier, war der Preis für
Bordeaux-Wein ver-
sehtentlich verkehrt ange-
geben worden. Derselbe
kostet nicht 25 Pf. pro

Flasche, sondern 95 Pf.

Exhorn.

Am Sonntag, den 16. August:

BALL.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet höflichst ein
Emil Klüber.

Zu verkaufen mehrere recht günstig
belegene Baupläne
an der Diederichstraße in Donner-
schwee. Auskunft erteilt
Hadorff. D. G. Dierks.

Zu verk. mehr. belg. Kiefernbohlen,
Alt. 6. 8 Mon. Saareneschtr. 88.

**Verloren und nachzu-
weisende Sachen.**

Berl. am 11. Aug. auf der Bremer
Ch. ein Sad Roggen. Bitte Nachricht.
G. Wohlen, Zweelbäke am Schulweg.

Verloren auf d. Wege z. Bahnhof
oder auf dem e. H. viereckige Brosche
mit Perlen. Gegen Belohnung abzu-
geben. Dettlingeschtr. 29.

Oldenburg.

In einer Streitfrage soll am
Donnerstag,
den 3. September,
vormittags 10 Uhr,
bei Gramberg's Wirtshaus,
Oldenburg, Markt ein



Pferd

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkauft werden.

D. Schwarting, Autt.,
Ebersten.

Wieselsiede, Landmann J. &
Wilkens in Mansholt läßt am

Freitag, 21. August,
nachm. 4 Uhr auf,

bei seiner Feuerstelle:
ca. 20 Scheffels.
besten Klees

in Abteilungen auf Zahlungsfrist
verkauft.

Nach beendigtem Verkauf läßt
Wilkens seine z. St. von Gerdes
benutzte

Stelle,

bestehend in gutem Wohnhaus und
plm. 35 Scheffels, getrockneten Länd-
ereien, besser Bonität, auf mehrere
Jahre in Fr. Bremers Gasthaus
zu Neuentzungen zur Verpachtung
ausbieten.

Ein weiterer Verpachtungstermin
findet nicht statt. Wilkens ist auch
nicht abgeneigt, die Stelle zu ver-
kaufen. G. Bräje.

STALL-EINRICHTUNGEN

FÜR
**PFERDE
SCHWEINE
RINDER.**

AUSARBEITUNG
VON PROJEKTEN
& MUSTERBÜCHER
KOSTENLOS



GESCHIRR-
KAMMER-
EINRICHTUN-
GEN.

GEGRÜND. 1795.
650 ARBEITER
DÜSSELDORF. AUSST.
SILB. STAATSMED. 1902

AKTIENGESellschaft ISSELBURGER HÜTTE
ISSELBURG am NIEDERRHEIN



Markttaschen
gute haltbare
Sattlerware,
empfiehlt
Helm, Hallersiede,
Mottenstr. 20.

**Oldenburger
Konsum-Verein.**

Der gedruckte Geschäftsbericht
kann in den verschiedenen Verkaufsstellen
in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Schmiede. Großes Bullenkalb
zu verk. C. Sonnenwald.

Loth. Zu verkaufen 10 Stück
6 Wochen alte Ferkel.
Fr. von Essen.

Frauenarzt Dr. Arndt

Bremen, Bornstr. 16,
von der Reise zurück.

**Von der Reise
zurück.**

Dr. Koeniger.

Dankfagungen.

Für die uns ermöglichte Teilnahme
und Ehrungen anlässlich unserer
Silberhochzeit sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank.

Osternburg.
Joh. Sippe und Frau.

Zweelbäke. Zu verk. e. Bullen-
kalb. G. Behrens, Moorweg 4.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Marie Tramann
August Suhr

Verlobte.
Nafte, im August 1903.

Todes-Anzeigen.

Am 12. d. Mts. entschlief sanft Fel
Johanne Ammermann,
im 83. Lebensjahre.

Dieses bringt trauernd zur Anzeige
auch im Namen der Angehörigen und
Bekannten **Frau Weinardus.**

Beerdigung findet am Montag,
9 Uhr, vom Friedhof Frieden - Str.
aus statt.

Feddeloh II. 13. Aug. 1903.
Heute morgen um 2 1/2 Uhr entschlief
plötzlich und unerwartet infolge Herz-
lähmung mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater, der

Schleusenwärter

Joh. Frerichs,

in seinem 54. Lebensjahre, welches
tiefbetrübt zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr, statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) Lehrer Reinberg,
Delmenhorst. J. Claßen, Rabrum
(Tochter) Johann Buchholz, Lebe
J. Jürgens, Langewerth. Pastor
Th. Ramsauer, Goldentede.

Gestorben: Wm. Anna Katharina
Ahrens geb. Schulenberg, Schaffhausen,
74 J. Kesselschmied Franz Hildebrandt,
Wilhelmshaven, 52 J. Katharina
Hibbler geb. Giers, Bockhorn, 73 J.

Die jetzt noch vorrätigen **Mäntel, schwarze und farbige Kleider,**
Jacken-Kleider, Morgenröcke und Blusen habe ich,
um zu räumen, nochmals **bedeutend im Preise heruntergesetzt.**
Vorjährige Sachen sind 3, 5 u. 10 M.

S. Hahlo.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. H. Goh; für den Inseratenteil: A. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

in № 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 14. August 1903

Erinnerungen an Robinson Crusoe.

Dem englischen Nationalmuseum ist kürzlich ein Geschenk einverleibt worden, wie es seltener wohl kaum gefunden werden kann, nämlich das Gewehr, welches Alexander Selkirk, bekannt unter dem Namen Robinson Crusoe, benutzt hat, als er auf Juan Fernandez vier Jahre lang sein Leben verleben mußte. Das Gewehr bestand aus einem Flintenrohr, wurde aber in Unterführung seines Wertes mit anderen Antiquitäten verpackt und gelangte somit in Privatbesitz, aus dem es nun wieder seinen Weg in das Nationalmuseum gefunden hat. Das Gewehr trägt die Inschriften „A. Selkirk, Largo N. B. 1701“, „Seal-craig“ und „Anna R.“. Seal-craig war die gewöhnliche Benennung Robinsons, also gewissermaßen eine Dialektform für Selkirk. Largo ist der Hafen, aus dem das Schiff, welches bei Juan Fernandez strandete, abgefahren war. „Anna R.“ bedeutet „Anna Regina“ und bezieht sich auf die Königin Anna, welche am die Wende des Jahres zur Regierung gelangt war. In der Schilte des



Gewehres zu zweifeln, besteht um so weniger Grund, als sich bei dem Gewehr auch Dokumente befinden. Zugleich mit dem Gewehr bringen wir unseren Lesern ein Bild der Höhle, in welcher der Held des bekannten Fabelbuches wohnte.

9. Vollversammlung der Handwerks-Kammer.

Oldenburg, 13. Aug.

(Schluß.)

Tätigkeitsbericht.

Der Syndikus erstattet seinen Tätigkeitsbericht. Er teilt mit, daß die Arbeit in der Kammer sich sehr gehrt habe; seit Dezember waren 3080 Eingänge und 2670 Ausgänge zu erledigen. Es fanden 5 Vorstandssitzungen statt. Die meiste Arbeit erforderte die Regelung des Lehrstellenwesens und die Überwachung der diesbezüglichen Vorschriften. Gegen die Lehrverträge ist, trotzdem dieselben klar gefaßt sind, viel zu erinnern gewesen; die Angelegenheit hat viel Schreiberlei verursacht. Die für die Eintragung der Lehrlinge in die Lehrstempelrolle eingeführte Schreibgebühr von 3 Mark hat der Kammer eine große Einnahme gebracht; der Monat Januar brachte 3, Februar 12, März 117, April 81, Mai 150, Juni 222, Juli 213, und der Monat August bis gestern 75 Mark, im ganzen 873 Mark. Die Meisterkurse werden voraussichtlich im Oktober beginnen können. In der letzten Kammerung wurde beschloffen, eine Eingabe an das Ministerium betreffs der Buchhausarbeit zu machen. Auf die erfolgte Eingabe ist eine Antwort eingegangen, woraus hervorgeht, daß das Handwerk im Oldenburger Lande durch die Buchhausarbeit in Bedenke keine Schädigung erfährt. Das Buchhaus steht mit keinem Betriebe in Verbindung. Die Beschäftigung der Buchhäuser geschieht, um sie nicht dem Stumpfsinn anheimfallen zu lassen. Der Syndikus und zwei Herren des Vorstandes sind daraufhin nach Bedenke gereist und haben die Überzeugung gewonnen, daß die in der vorigen Kammer in dieser Richtung vorgebrachten Klagen übertrieben waren.

Es gingen bei der Kammer verschiedene Besuche um Verlängerung der Lehrzeit ein, denen teilweise entsprochen wurde; in einigen Fällen kam das hohe Alter der Lehrlinge, in anderen hervorragende Leistungen in Betracht. Verschiedentlich wurde die Höchstzahl der Lehrlinge überschritten; während die Angelegenheit in einigen Fällen glatte Erledigung fand, mußte in zwei Fällen Strafandrohung gestellt werden, woraufhin auch tatsächlich Befristung erfolgte. Der Kontrollbeamte Joseph konnte nicht so oft, wie es wohl erwünscht gewesen wäre, seine Kontrolltätigkeit ausüben, da die Bureauarbeit sich so häufte, daß der Syndikus keine Hilfe fast nicht entbehren konnte; er besuchte aber reichlich 20 Orte. Aus den weiteren Mitteilungen gewinnt man die Überzeugung, daß fleißig gearbeitet worden ist.

R. M. Rosenbaum führt den vom Syndikus berührten Punkt Buchhausarbeit noch weiter aus; er betont ebenfalls, daß er die Überzeugung gewonnen habe, daß das Handwerk in unserem Lande durch die Buchhausarbeit in Bedenke keine Schädigung erfährt. Er bemerkt aber, daß die Kammer die Angelegenheit trotzdem im Auge behalten müsse, da es sich um die Schädigung des Handwerks durch die Buchhausarbeit überhaupt handle.

Rechnungslegung.

Der Kassierer, Carl Willers, erstattet seinen Rechnungsbericht, woraus hervorgeht, daß Einnahme und Ausgabe mit Mark 36 375,28 balanzirt. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar Mark 6908,40.

Der Vorsitzende des Rechnungswesens, Müller-Jever, bringt einige Monita vor. Dieselben werden aber sofort vom Kassierer richtiggestellt; sie sind teilweise auf einen Schreibfehler zurückzuführen.

Dem Kassierer wird Decharge erteilt. Die Ueberschreibung der einzelnen Positionen wird bewilligt.

Dr. Kersten teilt mit, daß die für die Handwerker-Zeitung eingestellte Position von 750 Mark voraussichtlich nicht gebraucht wird, da jetzt bereits ein Ueberschuß von fast 50 Mark vorliege. Er bittet, die 750 Mark den Resten der Kammer usw. zuzuschreiben. Eine Verschlebung des Voranschlags findet nicht statt.

Der Antrag wird angenommen.

Begutachtungen.

Die Vorschläge zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen werden der Kammer zur Begutachtung vorgelegt. Die Angelegenheit erledigt sich durch Kenntnisnahme.

R. M. Carl Willers referiert über ein Gesetz über den Versicherungsvertrag. Die Ausführungen zeugen von fleißiger Arbeit. Redner geht auf die einzelnen Paragraphen mit großer Sachkenntnis ein und bringt die von dem Gesetz empfangenen Einbrüche in so fesselnder Weise vor, daß alle Kammermitglieder ihm bis zum Schluß seiner Ausführungen mit Interesse folgen. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß vom Reichsjustizamt der Versuch gemacht worden ist, den Vericherten den Schutz des Gesetzes in hohem Grade zu teil werden zu lassen. — Bei der Besprechung der Haftpflichtversicherung macht er darauf aufmerksam, daß es durchaus nützenswert sei, daß die Vericherten sich über die Bestimmungen im klaren seien. Die Vericherten müßten genau wissen, gegen welche Fälle man versichert ist, da man sonst leicht Schaden erleiden könnte. Die Gesellschaften seien zwar im allgemeinen sehr feilant, trotzdem kann nicht oft genug auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, sich die Polize genau anzusehen.

Die Versammlung dankt dem Referenten durch lautes Bravo.

Der Syndikus beantragt, die Sache an eine Kommission zu verweisen, welcher Antrag angenommen wird.

Um 1 Uhr trat eine

Mittagspause

ein, die von 1—2½ Uhr dauert. Die Kammermitglieder nahmen das Mittagsmahl gemeinsam im „Kaiserhof“ ein. Zur Nachmittagsung hatten sich auch die Mitglieder des Gesellenausschusses eingefunden, die vom Vorstandsamt her willkommen geheißen wurden. Im ganzen nahmen 50 Personen an der Sitzung teil.

Der Syndikus verliest die einzelnen verordneten Gewerbe. Von einer Seite wurde der Befristung Ausdruck gegeben, daß in einzelnen Fällen die Grenze zu weit gezogen sei, es könnte z. B. nach der Meinung eines Kammermitgliedes der Fall eintreten, daß ein Schlosser einen Lehrling als Feilenhauer ausbilden würde. Diese Bedenken wurden aber zerstreut, da für einen Schlossermeister hierzu absolut keine Veranlassung vorliege. Zu einer Debatte kam es weiter darüber, ob Drechsler und Goldschmied zusammengeheben; schließlich einigt man sich dahin, die Tischler, Stuhlmacher, Drechsler aller Arten, Goldschmied und Holzgraphen als verordnete Gewerbe zu betrachten.

G. M. M. Klein nimmt das Wort zu längeren Ausführungen darüber, ob Maurer und Zimmerer zusammengeheben; er tritt entschieden die Zusammengehörigkeit.

Der Syndikus erwidert, man dürfe nicht lediglich die Verhältnisse der Stadt Oldenburg ins Auge fassen. Auf dem Lande läge es häufig vor, daß das Zimmerer- und Maurerhandwerk in einer Person vereinigt sei.

Ueber diese Frage wurde bekanntlich schon in früheren Sitzungen der Handwerkskammer debattiert.

Vom Vorsitzenden wird darauf hingewiesen, daß man vor allen Dingen auf das Feuerland Rücksicht nehmen müsse. Würde man dem Maurermeister nicht das Recht zugeben, einen Lehrling als Zimmerer auszubilden, dann würde man tief in die bestehenden Verhältnisse einschneiden. Es wurde betont, daß ein Lehrling natürlich nicht in 3 oder 4 Jahren in beiden Handwerken ausgebildet werden könnte, wohl ein junger Mann beide Handwerke erlernen, muß er für jedes die vorgeschriebene Zeit durchmachen. Die Zusammengehörigkeit des Zimmerer- und Maurerhandwerks wurde abgelehnt, die Zimmerer gehören in Zukunft mit den Tischler- und Möbelschreibern zusammen.

Bei einigen anderen Handwerken wurden ebenfalls Bedenken geäußert, schließlich wurden die verordneten Gewerbe aber in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt.

Für das Müller- und Konditorhandwerk

wurde die Zeit auf drei Jahre herabgesetzt. Derselbe Antrag lag von den Städtigen Bootsbauern und Blockmachern vor.

Dem Antrag wurde stattgegeben; die Bootsbauer und Blockmacher brauchen also in Zukunft auch nur 3 Jahre lernen.

Befähigungsnachweis für Hufschmiede.

R. M. Bredendiel-Brate führt aus, das es äußerst notwendig sei, den Befähigungsnachweis für Hufschmiede einzuführen. Die Pferdezeit habe besonders in unserem Lande in hoher Blüte, und schon von diesem Gesichtspunkte aus könnte man allen Ernstes gegen eine diesbezügliche Bestimmung nichts anführen. Er stellt den Antrag:

Die am 18. August 1903 tagende Vollversammlung der Handwerkskammer für das Herzogtum Oldenburg beauftragt den Vorstand der Kammer, beim Großh. Staatsministerium zu beantragen, auf Grund des § 80 a des R. G. O. dem nächsten Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, die den Betrieb des Hufschmiedgewerbes von der Beibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig macht.

Der Antrag wird angenommen.

Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Es lag ein Schreiben des Handelsministers Müller, die Kinderarbeit im gewerblichen Betrieb betreffend, vor; dasselbe erledigt sich durch Kenntnisnahme.

Verschiedenes.

Der Verbandsführer der Uhrmacher wird angenommen. Der Kassierer hat den Antrag gestellt, daß Check nicht nur vom Kassierer, sondern auch vom Vorständen genehmigt werden. Der Antrag wurde angenommen.

R. M. Müller-Jever wünscht, daß die Anträge, die an den Vorstand und die Handwerkskammer gerichtet werden, in allen Fällen der Vollversammlung vorgelegt werden. Er führt einen Fall an, in dem ein gefilterter Antrag im Vorstände erledigt und damit ad acta gelegt worden ist.

Der Syndikus legt die Sache klar, woraus hervorgeht, daß alles korrekt zugegangen ist. Die Sache betrifft die Gleichstellung der Handwerkervereine mit den Innungen; die Angelegenheit habe bereits in der vorigen Kammerung ihre Erledigung gefunden, deshalb sei ein erneutes Eingehen auf dieselbe nicht möglich gewesen.

R. M. Carl Willers vertritt seinen bekannten Standpunkt für Gleichstellung beider Organisationen; er beantragt, die Angelegenheit heute noch zu beraten. Es habe sich nur um ein Versehen gehandelt. In der Vollversammlung im August v. J. sei die Gleichstellung erfolgt, in der späteren Sitzung sei der Beschluß aufgehoben, ohne daß die Kammermitglieder sich dessen bewußt gewesen seien. Der betr. Antrag sei in einer Form an die Vollversammlung der Kammer gelangt, daß die Tragweite deshalb nicht leicht zu erkennen gewesen sei.

Ihm wurde erwidert, daß die Kammermitglieder die Pflicht gehabt hätten, die Frage gehörig zu prüfen. Die Frage der Gleichstellung kam heute nicht wieder zur Beratung kommen, da Widerspruch dagegen erhoben wurde.

Was die von Müller-Jever angeregte Frage, ob sämtliche Anträge an die Kammerung zu gelangen hätten, anbelangt, so stellt sich die Mehrzahl der Kammermitglieder auf den Standpunkt, daß es nicht gut möglich sei, da häufig Anträge an den Vorstand gelangen, deren Beratung in der Vollversammlung absolut nicht geeignet erscheine. Der Vorstand hätte die Aufgabe, die Anträge zu prüfen und dann die Tagesordnung festzusetzen.

Fühle sich aber eine antwortende Korporation durch den Beschluß des Vorstandes benachteiligt, so stünde ihr das Recht der Beschwerde beim Ministerium zu.

Es wird von verschiedenen Seiten ausdrücklich betont, daß das Verfahren des Vorstandes richtig gewesen sei, deshalb keine Veranlassung zu Bemerkungen vorliege.

R. M. Meyer-Barel kommt auf die Meisterkurse zu sprechen und regt an, ob es nicht wünschenswert sei, sich mit der Stadt Hannover in Verbindung zu setzen, damit die jungen Leute vom Herzogtum Oldenburg an den dortigen Meisterkursen teilnehmen können.

Der Vorsitzende führt aus, daß die Anforderungen des in Hannover eingerichteten Meisterkursus zu weitgehend seien; es sei ein Besuch deshalb kaum zu empfehlen. Im übrigen wird für das Schneiberhandwerk am 17. oder 18. August bei uns ein Meisterkursus eingerichtet werden. (Der Syndikus führte, wie oben berichtet, in seinem Tätigkeitsbericht aus, daß die Meisterkurse für die übrigen Handwerke im Oktober beginnen würden.)

R. M. Wendel-Waddenbarren regt an, das Augenmerk mehr auf die Einrichtung von Fortbildungsschulen zu richten.

Der Vorsitzende erwidert, daß regierungsseitig noch Mittel für diesen Zweck zur Verfügung ständen, man möge nur um Bewilligung bei der Regierung vorstellig werden.

R. M. Hornbüssel-Wochhorn bringt zwei Fälle von Gesellenprüfungen zur Sprache, die genügt gerigt werden müssen. In einem Fall wurde ein Lehrling im Februar vorstellig, sein Gesellenstück zu machen. Dem Antrag sei aber noch nicht stattgegeben; im zweiten Falle habe der Lehrling sein Gesellenstück angefertigt, er sei aber während der Anfertigung nicht beaufsichtigt worden; nach Fertigstellung habe das Gesellenstück noch 4 Wochen gestanden, ohne daß es abgenommen worden sei. Schließlich sei der Prüfungsmeister auf eine halbe Stunde gekommen, womit die wichtige Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hätte.

Der Syndikus erwidert, daß die Schuld nicht das Sekretariat, sondern den betreffenden Prüfungsmeister treffe; man möge sich in ähnlichen Fällen beschwerdeführend an die Kammer wenden.

Nach einer Mitteilung des Syndikus wird das Statut neu gedruckt werden.

G. M. M. Klein fragt an, wer die Lehrmittel für die Gewerbeschüler bezahle.

R. M. Bredendiel erwidert, daß es sich danach richtet, von wem die Schulen eingerichtet worden seien, in Oldenburg und Jever bezahle die Stadt die Lehrmittel, wo die Schulen von den Innungen eingerichtet worden seien, kämen diese für die Utensilien auf.

Der Syndikus wünscht, daß die Zahl der Abonnenten auf das Handwerkerblatt größer werde. Die Arbeit des Sekretariats würde dadurch wesentlich erleichtert, da die Handwerker dann selber unterrichtet seien.

R. M. Hornbüssel-Wochhorn meint, es wäre gut, wenn

die Zeitung von den einzelnen Innungen den Mitgliedern zu gestellt werde.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit großer Geduld und Interesse über die letzten Verhältnisse der Redaktion stets im Bilde.

* Oldenburg, 14. August.

* **Veteranenappell in Jaderberg.** In bescheidener Einrichtung wird auch in diesem Jahre der Veteranenverein seinen Veteranenappell abhalten, und zwar am 16. August in Jaderberg. In manchen Schulen, in vielen Predigten gedenkt man verständigerweise in diesen Tagen der großen Ereignisse von 1870, festere schon ist die Erinnerung an die Kämpfe von 66, 64 oder gar an 1848 und 49; und doch haben alle, die damals dem Tode mutig ins Angesicht sahen, den gleichen Anspruch auf unsere Dankbarkeit, und müssen stets den Mittelpunkt der patriotischen Tugend und Treue bilden. Nichts ist daher auch besser zu verstehen, als daß diejenigen, die von ihnen noch unter den Lebenden weilen, das Bedürfnis fühlen, sich alljährlich einmal gegenseitig zu beglücken und sich die treuen Hände zu drücken; sich im gegenseitigen Zusammenfein der harten Arbeit und der glänzenden Siege zu erinnern, sich der Erfolge zu freuen, die ihr Schwelg und Mut erringen half, und auch zu sehen, welches Verständnis das nachwachsende deutsche Volk für jene Opferbereitschaft zeigt. Besonders in dieser letzten Richtung muß der Sinn in der Jugend stets neu belebt werden, damit sie bestrebt ist, einst mit gleicher Tatkraft für das Vaterland einzutreten, um gleichen Ruhm zu erwerben. So muß die Bedeutung eines Veteranenappells verstanden werden, und von dieser Auffassung aus wünschen wir den schlichten, feierlichen Veranstaltungen in Jaderberg von ganzem Herzen das beste Gelingen.

Nachdem Jaderberg in den letzten Jahren mehrfach größere Feste gefeiert hat, wozu die herrlichen Wälder von Badhaus, Klamm und Dähmann sich besonders eignen, hat man es an sorgfältiger Arrangierung nicht fehlen lassen, so daß jeder Festteilnehmer voll und ganz befriedigt werden wird. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, um den alten Veteranen und den Festteilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Für die Verbindung zwischen den beiden Seiten Badhaus und Dähmann, wo das Fest stattfinden soll, sorgen zwei Brücken, und des Abends wird der Garten des Herrn Badhaus elektrisch erleuchtet, wozu die Raffinerie, welche jetzt eine neue elektrische Anlage erhalten hat, die Kraft liefert. Wie es der Ort Jaderberg sich jetzt auch nicht nehmen lassen, den Veteranen einen ihnen würdigen Empfang zu bereiten und durch Ausschmückung des Ortes mit Fahnen und Ehrenkränzen die ihnen gebührende Ehrung zum Ausdruck bringen.

* **Ausflug nach Osnabrück.** Am nächsten Sonntage wird morgens um 7 Uhr abends ein Extrazug zu halben Fahrpreisen von Oldenburg nach Osnabrück gefahren, welcher abends um 10 1/2 Uhr hier wieder eintrifft und in Osnabrück sofort auf der Hin- als auf der Rückfahrt direkten Anschluß nach und von Bielefeld hat. Die Stadt Osnabrück selbst, sowie ihre herrliche Umgebung, wie Bielefeld, Bielefeld, Georgsmarienhütte, Tecklenburg u. a. bieten soviel Sehenswerthes und Interessantes, daß ein Besuch dieser Gegend sich wirklich lohnt.

* **Radfahrerunfall.** Die Amalienstraße, die gegenwärtig sehr stark benutzt wird, da der äußere Kanal wegen Neupflasterung für Fußwege gesperrt ist, war vorgestern der Schauplatz eines armen Radfahrerunfalls. Ein Radfahrer fuhr neben einer der Straße passierenden Truppenabteilung, als ihm plötzlich ein Wägelchen entgegen kam. Ein Ausweichmanöver war nicht mehr möglich. Rasch entschlossen sprang der Fahrer zur Seite, während das Rad unter das Fußpedal geriet und darauf beschädigt wurde, daß der Fahrer es auf seinen Rücken laden und nach seiner zu Oberburg gelegenen Wohnung tragen mußte. Das Rad war ein wertvolles und noch fast neu.

* **Für die Behandlung betrunkener Soldaten ist —** jedenfalls mit Rücksicht auf den „Fall Höffner“ — nach der „Ab. W. Ztg.“ folgende Unterweisung an die Unteroffiziere ergangen: „Gegen betrunkene Soldaten ist stets mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht zu verfahren, damit diese nicht etwa zu wütenden oder tätlichen Widerständen gereizt werden. Der Unteroffizier muß sich daher gegen sie mit der größten Ruhe und Besonnenheit benehmen und jeden Wortwechsel wie jede persönliche Anfechtung, soweit es möglich ist, vermeiden. Wo es irgend möglich ist, sind betrunkene Soldaten durch Kameraden zur Ruhe zu bringen. Wenn sich der Betrunkene im Dienst befindet, so ist ohne Aufsehen durch geeignete Maßnahmen, nötigenfalls durch Festnahme dafür zu sorgen, daß er keine Ausfälle durchbringen kann. Jede Anreizung zur Unbotmäßigkeit ist zu vermeiden. Von der Waffe ist nur Gebrauch zu machen, wenn der betrunkene Soldat gegen einen Unteroffizier mit Wertsachen vorgeht und das Leben bedroht, doch ist in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, daß der Angreifer nur kampfunfähig gemacht wird. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird, besonders wenn sie Ausbreitungen herbeiführt, an dem Unteroffizier streng bestraft.“

* **de. Friedrichsfehn, 13. Aug.** Die anhaltende nasse Witterung macht sich hier sehr stark bemerkbar. Der Regen kann nicht unter Dach gebracht werden und droht, falls die Witterung noch lange so bleibt, auszuwachen. Auch für den Torf ist dieser Sommer bis jetzt nicht günstig; allenthalben sieht man noch Hunderte von Fuhren am Boden liegen, die auf ein beständiges trockenes Wetter harren. Die Torfgewerber für die diesen Sommer wohl wieder ihr Ende erreicht; nur an ganz vereinzelten Stellen sieht man noch Leute bei der Arbeit. Hoffentlich tritt jetzt günstiges Wetter ein, sonst könnte der Torf für den Winter auch noch einen Preisrückgang erfahren. — Der hiesige Klub „Garnison“ veranstaltete am Sonntag, den 6. September, auf dem Scheibensand das Vereinswettbewerb. Herrn Hm. Albers hier selbst (zur Wägelchen) ein großes Scheibenschießen. Während die Zeit abgab, welches sich stets einer regen Beteiligung erfreut. Abends findet dann großer Festball statt. Hoffentlich ist am 6. September auch das Wetter günstig; dann wird das Fest wiederum seine übliche Anziehungskraft ausüben.

* **Zwischenbahn, 13. Aug.** Seit vierzehn Tagen sind die Jmter aus der Mark zurückgekehrt; die Pferde und Wägelchen sind jetzt vorläufig hier, und darum werden die alten Pferde, die hier gelassen sind, wohl bessere Erfolge, namentlich mit der Anzahl der Schwärme, gehabt haben. Ein



Jmter in Jeddeloh hat von 10 Körben 40 Schwärme bekommen. In der Mark sind die Schwärme nur dürftig aufgetreten, aber jetzt kommen nachträglich noch welche aus. Gutes Wetter ist erforderlich, sollen die Ausflüchte auf günstige Donnergänge bestehen bleiben.

* **Zwischenbahn, 13. Aug.** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag sind die drei Opferstöcke in der hiesigen Kirche unter Anwendung von Gewalt ihres Inhalts beraubt worden. Der Dieb hat eine in Blei gefüllte Zentnerscheibe, 30 Zentimeter hoch und breit, herausgenommen, und ist durch diese Öffnung in die Kirche geschlüpft. Nicht jedem würde solches Durchschlüpfen gelingen, man muß auf eine schwächliche Figur und entsprechende Gewandtheit schließen. Einer der Opferstöcke, aus älterer Zeit stammend, ist durch Eisenstangen gesichert, die Stangen sind auf geschickte Art entfernt; die beiden anderen Behälter stammen aus neuerer Zeit und sind leichte, zerbrechliche Dinge von sorgloser Arbeit. Der Inhalt mag etwa 20 Mark betragen haben. — Im Turmzimmer wird eine tragbare Petroleumlampe aufbewahrt, die hat der Dieb bei seiner nächtlichen Arbeit angezündet. — (Das ist bereits der dritte Kirchenbiefstahl, der uns gemeldet wird. D. A.)

* **Nordenham, 12. Aug.** Seit Beginn dieser Woche ist mit den umfangreichen Erweiterungsbauten des Fischereihafens begonnen worden. Ein holländischer Eimerbagger ist von Hamburg hier eingetroffen und ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Gabelinsel an der dem Pier gegenüber liegenden östlichen Seite des Deiches fortzuschaffen. Aber auch der Deich selbst wird erheblich zurückverlegt und das Hafenbassin dadurch erweitert; mit den Erdarbeiten ist ebenfalls begonnen worden. Der neue Pier, der höher und breiter angelegt wird als der westliche, erhält eine Länge von 400 Metern und wird in unmittelbarer Nähe der elektrischen Anlage beginnen. Um diesen letzten wird nach der Nordseite zu ein neuer Deich angelegt werden. Der Dampfer, an dem in erster Linie die Schiffe nach ihrer Entladung Kohlen nehmen sollen, erhält 2 Geleise, so daß die Uebernahme selbst leicht und schnell von statten gehen wird. Es ist interessant, den bisherigen Entwicklungsgang der „Nordsee“ zu verfolgen. In den ersten Jahren des Bestehens war das Jahresergebnis so wenig ermutigend für den Nichteingeweihten, daß die Aktien rasch fielen und jeder froh war, der sich von diesen Wertpapieren glücklich, wenn auch mit erheblichen Verlusten, befreit hatte. Dann begann ein steter, gesunder Aufschwung, immer mehr vergrößerte sich das Absatzgebiet und immer neue Dampferbestellungen wurden in Auftrag gegeben. Die Aktien stiegen fast ebenso schnell als sie vor dem Gewinn waren, man sah, daß das ganze Unternehmen keine bloße Spekulation, sondern ein Geschäftszweig sei, der noch einer großen Entwicklung fähig sei und dem ohne Zweifel noch eine große Zukunft bevorstehe. Wie enorm der Betrieb zur Zeit schon angewachsen ist, ersieht man am besten an dem Resultat des vorigen Jahres: 193406 Zentner Fische wurden abgehandelt, die einen Erlös von 218639 Mark erbrachten. Von diesem Quantum wurden von hier aus direkt durch ganz Deutschland eine Menge im Werte von 181242 Mark verschickt. In allen größeren Städten Deutschlands sind Filialen eingerichtet, die noch erheblich steigertüchtig sind. Macht in Deutschland das Erkenntnis von dem Werte der Seefische in gleichem Maße weitere Fortschritte, dann genügt die Flotte der „Nordsee“ den Anforderungen nicht mehr lange und auch sie muß vermehrt werden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle die gegenwärtigen Folgen hinzuweisen, welche die weitere gesunde Entwicklung der deutschen Fischerei im allgemeinen und der „Nordsee“ im besonderen nach sich zieht. Wünschen wir der Gesellschaft ein weiteres gutes Gelingen und möge ihr auch ferner die Regierung und der Landtag und nicht zum wenigsten auch unser Landesvater das bisherige Interesse erhalten, dann wird dies nicht nur unserer Gemeinde Nordenham (Arens), sondern auch allgemein unserem ganzen Oldenburger Land zum Segen gereichen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Fahrweg beim Exzerzierplatz in Bismmerstede.

Von verschiedenen Seiten wird darüber Klage geführt, daß der Fahrweg beim Exzerzierplatz in Bismmerstede sich in einem sehr schlechten Zustande befindet, so daß er kaum zu betreten ist. Vor langer Zeit ist auf einer Strecke Steingrös aufgeföhrt, der bleibt aber

so liegen, wie er angefahren ist. Offentlich geschieht hier bald etwas, so daß die berechtigten Klagen verstummen, denn so wie der Weg ist, kann er nicht bleiben.

Mehrere Anwohner.

Bescheidene Anfrage.

Wäre es nicht möglich, das beim Austrücken des Militärs in den frühesten Morgenstunden die Musik erst außerhalb der Stadt anfangen zu spielen? Heute morgen zog das erste Bataillon um 1/5 Uhr mit Trommel und Posaunen durch die Stadt, das zweite folgte um 1/6 Uhr. Die Schulkinder werden noch und können unmöglich um 8 Uhr früh in der Schule sein, wenn sie um 1/5 Uhr geweckt werden.

Einer für viele.

Aus aller Welt.

Die Hochzeit eines Riesen.

Der zur Zeit als größter lebender Mensch geltende Riese Schmke ist diesen Tage mit seiner Brautgattin auf dem Standesamt zu Groß-Finckel ehelich verbunden worden. Der glückliche Gatte, der feinsten als der größte Soldat der deutschen Armee, dem Kaiser auf mehreren Auslandsreisen begleitete, mißt 2,18 Meter; er reist seit einigen Jahren als „Ehrensoldat“ und macht mit diesem Titel zweifellos weit bessere Geschäfte, als während seiner früheren Stellung als Bierfahrer einer Kiehl Brauerei.

Auch ein Eisenbahnunfall.

Einen wunderbaren Vorfall, der freilich in verdächtiger Weise an die Erzählungen des unsterblichen Freikern von Münchhausen erinnert, berichtet die in London erscheinende „Eisenbahntechnik“. An einer Stelle wird die große Nordbahn von einer anderen Bahnstrecke zwischen den Ostschienen und Westford in gleicher Ebene gekreuzt. Auf der ersten Linie bewegte sich eines Tages an der fraglichen Stelle ein langer Güterzug, dessen Führer plötzlich bemerkte, daß auf der kreuzenden Strecke von Osten her ein Personenzug mit einer durch die Neigung des Geleises verhältnißmäßig Geschwindigkeit herangekommen kam. Zunächst gab er das Zeichen zum Anhalten der Bremsen, dann aber änderte er seinen Entschluß und gab vollen Dampf. Der Bremsen auf der hinteren Seite des Zuges hatte aber die Bremsen schon angezogen, und die Folge davon war, daß der Güterzug in zwei Teile zerfiel, und zwar genau so, daß der Personenzug durch die Lücke hindurch fuhr, ohne daß ein Schaden verursacht wurde. Unten Bräutigam wurde zu dieser Geschichte nachsichtlich bemerkt: „Etwas lägenhaft zu vertellen.“

Bekämpfung der Kurpfuscherei.

Die Vorstandssitzung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums am 5. August im Votthaus Charlottenburg leitete der stellvertretende Vorsitzende Dr. Siegfried. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Errichtung einer besondern Geschäftsstelle, wurde zuerst verhandelt. Die Notwendigkeit einer solchen wurde in Anbetracht der zunehmenden Geschäfte und in Hinblick auf die Ausbreitung des Betrugs von allen Seiten anerkannt, jedoch folgender Antrag Landsberger einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Vorstandssitzung spricht sich grundsätzlich für die Errichtung einer besondern Geschäftsstelle aus und beauftragt vorläufig bis 1. Oktober 1903 eine Kommission zum Zweck der Vorbereitung der Propaganda für das kommende Winterhalbjahr und zur Mitgliederwerbung. Herr Wille, bisheriger Kassensührer, wurde zum Leiter der Geschäftsstelle ernannt. Sodann wurde die bekannte Rundfrage des Reichstages an die Regierung bezüglich der Bekämpfung der Kurpfuscherei erörtert. Die Sammlung des Materials über Kurpfuscherei hat sich bedeutend vergrößert, namentlich auch durch die Unterstützung seitens der Ortsgruppe Karlsruhe, jedoch schon jetzt sehr wichtige Unterlagen für eine künftige öffentliche Ausstellung im Besitze der Gesellschaft sind. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr geschlossen; sie hinterließ bei allen Teilnehmern den Eindruck, daß der junge Verein schon in nächster Zeit zu schweren Kämpfen berufen sein werde. Bekanntlich ging durch die Blätter vor kurzem die Notiz, die Regierung plane eine Erweiterung der Gewerbeordnung dahin, daß in Zukunft Laienpraktikern, deren Unzuverlässigkeit sich herausgestellt habe, die Konfession zur Krankebehandlung entzogen werde. Allein auch damit wäre der Landplage „Kurpfuscherei“ kein Riegel vorgezogen. Das wäre ein Kautschukparagrafen ohne Gleichgewicht, der zu seiner richtigen Auslegung wieder ein zweites Gesetz erforderlich machen würde. Man bedenke: die Unzuverlässigkeit des „Krankeheilers“ müßte vor Gericht konstatiert werden! Es würden, wie das

Total-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Firma
J. Wieserich, Achternstr. 10,
gehörende

bedeutende Manufaktur- und Modewarenlager

soll nun möglichst schnell ausverkauft
werden und sind daher die Preise
**nochmals bedeutend
heruntergesetzt.**

Namentlich sind noch in großer Auswahl
vorhanden:

Kleiderstoffe

in hellen und dunklen Farben,

schwarze Stoffe, Besatzstoffe, luftige
Waschstoffe u. Kattune, fertige Blusen,
Zwischenröcke, Schürzen, Korsetts
und Schirme. Baumwollene Kleider-
stoffe, Barchende und weisse Stoffe
für Unterkleider. Leinen u. Aussteuer-
Artikel. Gardinen in weiss u. crème.
Reise-, Schlaf- u. Pferdedecken.

Große Posten Reste

aus allen Abteilungen

ganz besonders billig.

Günstige Kaufgelegenheit

für Aussteuern und Neueinrichtungen.

Rud. Meyer,
Konkursverwalter.

Oldenburger Schwimm-Verein.

Am Sonntag, den 16. August 1903,
nachmittags 3½ Uhr:

2. grosses Schwimmfest

in der städtischen Badeanstalt

hinter dem Schlossgarten. Zutwegung: Elisabethstr.

Nationales Wettschwimmen u. Springen, Wasserscherze.

Preise der Plätze:

Numerierter Platz im Vorverkauf 75 $\frac{1}{2}$, an der Kasse 1 $\frac{1}{2}$, Sportplatz im
Vorverkauf 50 $\frac{1}{2}$, an der Kasse 60 $\frac{1}{2}$. Stehplatz 30 $\frac{1}{2}$. Kinder 20 $\frac{1}{2}$.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer letzten Mitgliedskarte freien
Eintritt zum Sportplatz.

Vorverkauf der Karten bis 16. August, morgens 10 Uhr.

Der Vorstand.

Siehe Plakate!!!!

Osternburg. Auf November zu
vermieten eine **Oberwohnung**, am
liebsten an einzelne Leute.

Germannstr. 30.

Zu verm. z. 1. Nov. e. schöne sep.
Unterw. mit St. u. Gart. Haus allein.
Zu verm. z. 1. Nov. sep. Oberw. m.
St. u. Gart. Landweg 2 b. Philologenw.

Zum 1. November sind 3 Unter-
und 1 Oberwohnung zu vermieten.
Gefährte 15. Donnerstags.

Z. u. a. Ost. ob. Nov. e. sep. Oberw.,
2 Stuben, 2 Kam., Küche m. Zubeh.
u. gr. Balkon. Nachstr. Abw. elamp 2.

Zu vermieten eine **Kammer** mit
Beit billig. Langestr. 23 1. Etage.

Zu verm. z. 1. Nov. Oberwohn.,
Preis 180 $\frac{1}{2}$. Kriegerstr. 13.

Zu verm. kl. sep. Oberwohnung,
Langevweg 69.

Wegen Fortz. v. hier z. 1. Nov. z. verm.
e. schöne ger. Unterw., entz. 2 St., 2 R.,
K. u. Zub. u. etw. Vd. Donnerstags. G. 31.

Mein Laden nebst Wohnung

Kurtwischstr. 1
habe zusammen oder geteilt per
1. Oktober zu vermieten.

Der Laden, hell und geräumig, mit
Kabinett, eignet sich besonders für ein
Kontor oder Bureau.

Georg Zücker, Langestr. 75.

Osternburg. Zu vermieten im
Müllerschen Hause bei der Dreifelder
Schule eine kleine **Gartenwohnung**,
best. aus 1 St., 1 K., Küche u.
W. W. Schöf, Ant.

Zum 1. November ist die
Oberwohnung Burgstr. 31,
best. a. 2 St., 2 Kam.,
Küche u. f. w., billig zu
vermieten. Näheres

Burgstr. 15.

Zu vermieten zum 1. Nov.
eine freundl. Oberwohnung
an ruhige Bewohner, ohne
Kinder. Ziegelhofstr. 10.

Donnerstags. Zu vermieten zum
1. November eine **Wohnung** mit
Lad. Witwe Goldsch.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine
schöne Oberwohnung mit Stall und
Gartenland.

C. Friedrich, Krahnbergerstr. 1,
beim „Grünen Hof“.

1 o. 2 J. Leute erh. g. Logis, ev. auch
2 ordentl. Mädchen. Theaterwall 3a.

**Balancen und Stellen-
gesuche.**

Gesucht zum 1. Nov. ein
zuverlässiger **Knecht**.

J. G. Stölte.

Zum 1. November ein ordentliches
Mädchen gesucht.

Aug. Theilheide, Ofenerstr. 36.

Stellung sucht
jung. Kaufmann als Korrespondent,
Reisender oder Buchhalter.

Gewandtes Auftreten, beste Zeug-
nisse erster auswärtiger Firmen.
Salär gering, nach Uebereinkommen.
Offerten erbeten sub E. 685 an
die Exped. d. Bl.

Gef. z. 1. Sept. e. affur. **Stunden-
frau** od. **Mädchen**. Zeughausstr. 28.

Gesucht für Küche und Haus zum
1. Novbr. ein ordentliches

Mädchen.

Herdemackplatz Nr. 2.
Gesucht per 1. November ein

Mädchen
von 14 bis 15 Jahren.

G. Horn, Achternstr. 48.

Bäckerlehrling
bei sofortigem Verdienst u. Familien-
anschluß gesucht.

A. Jöring, Rheine i. W.

Suche auf sofort ein **Mädchen**
von 15 bis 18 Jahren.

Heinr. Niemann, Dener Chauffee 18.

Züchtig. Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. Novbr.
geucht.

Frau Stadtbaumeister Noack,
Donnerstagsstr. 60 ob.

Buchhansen. Suche zum 1. Nov.
ein **jung. Mädchen**
zur Erlernung des Haushalts bei
familiärer Stellung.

Frau S. Thöle.

Gesucht

ein fixer unverheirateter

Arbeiter

auf Jahresarbeit, gegen Tagelohn,
ferner noch einige

tüchtige Arbeiter
für meine Fleischwarenfabrik, vom
1. Nov. bis Mai.

J. D. Gleimius,

Zwischenahn.

Gesucht
auf gleich oder später ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, für mein
Kontor.

J. D. Gleimius,
Zwischenahn,
Fleischwarenfabrik, Manufaktur- und
Kolonialwarengeschäft.

Tüchtige
Tailenarbeiterin

erste Kraft, findet dauernde Stellung
bei gutem Lohn. Schriftl. Offerten
mit Gehaltsansprüchen und Zeug-
nissen erbeten unter E. 725.

Gesucht zu Novbr. ein **Mädchen**.
Frau Mathilde Behrmann,
Ede Verbar- und Bismarckstr. 15.

Zum 1. Oktober suche einen

Lehrling
mit guten Schulkennntnissen für mein
Manufaktur- und Kolonialwaren-
Geschäft.

Westerheide. J. S. Goldewey.
Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen**,
am liebsten vom Lande.

D. Henjes, „Ammerl. Hof“.

Ein alt. Fräulein, in d. sein u.
bürgerl. Küche, sowie in all. häusl.
Arb. sehr bewandert, wünscht zum
1. Okt. evtl. 1. Nov. Stellung zur
selbst. Führung eines kl. Haushalts,
am liebsten bei eins. Herrn. Off. mit
S. S. 33 postl. Berne i. Obdenb.

Suche fortwährend Dienst-
personal aller Art, für Stadt
und Land, bei hohem Lohn.

Jacobstr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Bern-Kontor.

Eine alte eingeführte Weingroß-
handlung sucht für Oldenburg und
Umgebung ein tüchtigen, bei Privaten
und Wirten gut eingeführten

Vertreter.

Gegebenen Falls wird auch Kom-
missionslager eingerichtet.

Gestl. Offerten sub G. E. 719 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges
Mädchen bei hohem Lohn.

Heiligengeistwall 6.

Südmöbelschm. Gesucht ein
kleiner Knecht von 15-18 Jahren.

A. Voss.

Für ein Getreide- u. Kolonial-
warengeschäft wird zum 1. Okt. a. e.
ein tüchtiger junger Mann als

Expedient

gesucht. Derselbe muß selbständig
und sicher arbeiten können. Nur
solche, die ähnliche Stellungen be-
kleidet, wollen sich melden.

Gestl. Offerten unter E. 720 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebild. Techniker,

sind in der Führung jeglicher Art
von Automobilen (stationär od. beweg-
lich) auch gewandter Korrespondent,
geeignet als Stütze des Chefs, sucht
an der Hand erster Bezeugnisse sofort
Stellung gegen geringes Entgelt.

Offerten sub E. 684 an die
Exped. d. Bl.

Ofen. Gesucht auf sofort

2 Schmiedegesellen.

Hilljegerdes, Schmiedemstr.

Gesucht zum 1. Oktober od. später
für mein Kolonial- und Material-
warengeschäft, verbunden mit Re-
staurations, ein junger **Kommis**, sowie
ein **Lehrling**. Ersterer muß flottes
Verkaufert und mit der Buchführung
vertraut sein.

Lehe. Joh. Binneweber.
Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges **Mädchen**.

E. Andree, Steinweg 2.

Moorfeer Mühle. Geht auf
sofort oder später ein

zweiter Fahrknecht.

G. Meinken.

Besser und bedeutend billiger
wie die Benutzung jeder

Stellenvermittlung
in die Inserat in der „Deut-
schen Frauen-Zeitung“ für
alle, welche Stelle vergeben
oder Stellung suchen als
Stütze, Gesellschafterin,
Kindergärtnerin, Wirt-
schafterin, Fräulein u. s. v.

Pro Zeile 20 Pf.
Abonnenten nur 10 Pf.

12 Tischler

finden in meiner Fabrik dauernde
Arbeit, auch für den ganzen Winter.

B. Holthaus, Dinslage.

**Gesucht wegen Einbe-
rufung zum Militär am**

1. oder 15. Oktober d. J.

2 Kutscher

und
4 Postillone.

**H. Giese, Posthalter,
Mottenstraße 12.**

Gesucht zum 1. Septbr. oder später
ein **junges Mädchen** von 15 bis
17 Jahren. Selbiges hat Gelegen-
heit, sich in allen Fächern des Haus-
halts gründlich auszubilden. Salär
wird gegeben.

Nachfragen Steinweg 84.

Gesucht zum 1. November

2 tüchtige Mädchen.

H. Grimsohl,
Bahnhof.

Gesucht Frauen

und **Mädchen**
für leichte Arbeit auf sofort.

J. Bruns, Konfervenfabrik.

Agent ges. an jed. Ort z. Vert. u. ver-
kauft. Cigar. Berg. u. M. 350

mon. u. m. H. Jürgensen & Co., Hamburg

Täglich 20 Mark
können Herren und Damen (jed.
Standes) durch den Vertrieb eines
neuen leichtverfügbaren Artikels
verdienen. Auskunft nebst Muster-
abbild. empfangen Sie gratis u. franco
durch A. Feinzer, Leipzig. Wind-
mühlenstraße Nr. 31.

Gesucht auf sofort ein **Klempner-
gehilfe.**

Carl Neumann,
Kurtwischstr. 32.

Evangel. Mädchen

zum 1. Oktbr. bei gut. Lohn und an-
genehmer Stellung von Beamten-
familie gesucht.

Osw. Gerlach,

Münster i. W., Brüderstraße.

Gew. jg. Mädchen, Landwirtsch.,
20 J. alt, in all. häusl. Arb. erf., sucht
z. 1. Nov. Stell. z. Erlernung d. Küche,
Familienansth. u. etwas Salär erm.

Offerten mit Gehaltsangabe unter
E. 726 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche zum 1. Septbr.

einen fixen

Laufburschen

im Alter von ca. 16 Jahren

P. F. Ritter,
Langestr. 79.

Gesucht für Brau i. Oldb. baldmöglichst
eine **Stütze** im Haushalt, welche
sich allen Arbeiten unterzieht. Ange-
nehme familiäre Stellung. Anfangs-
salär 70 $\frac{1}{2}$.

Offerten unter B. 20 sind bis zum
20. August postlag. Brau einzusenden

Pensionen.

Halle a. S. Föchter-Pensionat
Ausg. i. Wissenschaft, Sprach.,
Handarbeit, Hausb., Mus. i. d.
Pension mit Unterz. 780 $\frac{1}{2}$ jährl.

Volle Pension f. Herrn
(45 $\frac{1}{2}$ per Monat). Zu erf. in der
Exped. d. Blattes.

2. Beilage

in Nr. 189 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 14. August 1903

Das Mahnverfahren während der Gerichtsferien.

Unlängst ist aus gewerblichen Kreisen wiederholt vergeblich der Versuch gemacht worden, eine Befreiung der Gerichtsferien, welche am 15. Juli beginnen und am 15. September endigen, herbeizuführen. Während der Ferien werden bekanntlich nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Ferienfällen sind nach dem Gesetze: 1. Straffachen. 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen. 3. Meß- und Marktsachen. 4. Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Wohnungen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen. 5. Wechselsachen. 6. Bauhsachen, wenn über Fortsetzung eines Baues gestritten wird.

Auf das gerichtliche Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besondere Beschleunigung bedürfen, als Ferienfälle bezeichnen. Daß von dieser Befugnis nur ein beschränkter Gebrauch gemacht werden kann und wirklich ein besonderes Bedürfnis glaubhaft gemacht werden muß, ergibt sich schon daraus, daß während der Gerichtsferien durchweg die Hälfte der Richter und ein Teil der Gerichtsschreiber beurlaubt wird und die Beamten innerhalb dieser zwei Monate ihren Urlaub regelmäßig nehmen müssen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß für den Gewerbetreibenden auch häufig die Verögerung zahlreicher Sachen, deren besonderes Bedürfnis nicht begründet werden kann, unbedeutend ist. Wie kann er sich dagegen schützen?

Wie die obige Aufzählung ergibt, gehört ja gerade die Warenklage, die am häufigsten vorkommt, nicht zu den Ferienfällen. Aber die Ferien sind auf das gerichtliche Mahnverfahren ohne Einfluß. Es ist also dem Gläubiger die Möglichkeit gegeben, wegen seines Unpuncts einen Zahlungsbefehl bei dem Amtsgerichte zu erlangen, in dessen Bezirk der Schuldner seinen allgemeinen persönlichen Gerichtsstand, d. i. der Sitz seiner Handelsniederlassung oder seines Wohnsitz hat. Ist der Schuldner ein Diensthabe, Handwerker, Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfe, Schüler oder Lehrling, der sich unter Verhältnissen, welche ihrer Natur nach auf einen Aufenthalt von längerer Dauer hindeuten, an einem Orte (dem Dienst-, Arbeits- oder Wohnorte) aufhält, so ist das an diesem Orte bestehende Amtsgericht zuständig. Für Militärpersonen, welche nur zur Erfüllung der Wehrpflicht dienen, ist das Amtsgericht des Garnisonortes zuständig.

Ueber den Umfang des Mahnverfahrens schreibt § 618 der Zivilprozeßordnung vor:

„Wegen eines Unpuncts, welcher die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder die Leistung einer bestimmten Quantität anderer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere zum Gegenstand hat, ist auf Geuch des Gläubigers ein befristeter Zahlungsbefehl zu erlassen. Als ein Unpunct, welcher die Zahlung einer Geldsumme zum Gegenstand hat, gilt auch der Anspruch auf eine Hypothek, eine Grundschuld oder eine Rentenschuld.“

Das Strafverfahren findet nicht statt, wenn nach dem Inhalt des Gesuchs die Geltendmachung des Unpuncts von einer noch nicht erfolgten Gegenleistung abhängig ist oder wenn die Zustellung des Zahlungsbefehls im Auslande oder durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen müßte.

Das vorbezeichnete Amtsgericht und nur dieses eine Amtsgericht ist zum Erlass des Zahlungsbefehls zuständig. Handelt es sich um dringliche Ansprüche, z. B. um Ansprüche auf Hypothekenzinsen, so ist das Gericht der belegenen Sache, d. i. das Amtsgericht, in dessen Bezirk das belastete Grundstück liegt, ausschließlich zuständig. Ist das Amtsgericht beim ordentlichen Prozeß im allgemeinen — von den verschiedenen Ausnahmen abgesehen — nur bis zu einer Wertgrenze von 300 Mark zuständig, so ist dem Mahnverfahren

keine Grenze gesetzt. — Denn nur das Amtsgericht kann Zahlungsbefehle erlassen, in beliebiger Höhe.

Das Geuch um Erlass eines Zahlungsbefehls muß enthalten: 1. die Bezeichnung der Parteien nach Namen, Stand oder Gewerbe und Wohnort; 2. die Bezeichnung des Gerichts; 3. die bestimmte Angabe des Betrages oder Gegenstandes und des Grundes des Anspruches; 4. das Geuch um Erlassung des Zahlungsbefehls.

Entspricht das Geuch diesen Bestimmungen nicht oder ergibt sich aus dem Inhalte des Gesuchs, daß der Anspruch überhaupt oder zur Zeit nicht begründet ist, weil er vielleicht bedingt oder verjährt ist, so wird es zurückgewiesen.

Das Geuch ist auch dann zurückzuweisen, wenn der Zahlungsbefehl nur in Aufsehung eines Teiles des Anspruches nicht erlassen werden kann.

Man kann auch den Zahlungsbefehl auf einem der in der Druckerei erhältlichen Formulare entwerfen, an dessen Rande das zu unterschreibende Geuch zu 4 vorgedruckt ist. Nach den Vorschriften zu 1 bis 3 sind Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Gläubigers und Schuldners, sowie der Gerichtsbezirk einzufügen, der Betrag mit Zinsen — von dem genau zu bestimmenden Fälligkeitstage ab — und der Klagegrund mit kurzen Worten — z. B. Kaufgeld für am gelieferte Waren — anzugeben.

Mit der Zustellung eines Zahlungsbefehls an den Schuldner treten die Wirkungen der Rechtshängigkeit ein.

Der Schuldner kann gegen den Anspruch oder einen Teil desselben Widerspruch erheben, so lange der Vollstreckungsbefehl nicht verfügt ist.

Der Vollstreckungsbefehl wird auf Geuch des Gläubigers, wenn bis dahin noch nicht Widerspruch erhoben ist, nach Ablauf von einer Woche seit Zustellung an den Schuldner erlassen. Wird rechtzeitig Widerspruch erhoben, so erhält der Gläubiger vom Gericht Nachricht. Alsdann kann er den Schuldner zur mündlichen Verhandlung durch einen zustellenden Schriftsatz laden, womit die Sache in das ordentliche Prozeßverfahren gelangt.

In der meistens größeren Mehrzahl der Fälle wird der Widerspruch nicht erhoben. Gläubiger kann daher binnen etwa 10 Tagen von eingangs seines Gesuchs um Erlass eines Zahlungsbefehls, also sehr rasch, schon im Besitze des Vollstreckungsbefehls sein, auf Grund dessen er eventuell durch Pfändung die Zahlung zu erzwingen vermag.

Gegen den Vollstreckungsbefehl hat der Schuldner nach § 700 A.-B.-D. noch wie bei einem Verurteilnisurteil den Einspruch, und zwar binnen 2 Wochen seit Zustellung des Vollstreckungsbefehls an ihn. Er muß dann seinerseits durch einen zustellenden Schriftsatz den Gläubiger laden. Zum Einspruch beim Mahnverfahren kommt es nur in verhältnismäßig sehr wenigen Fällen. — Erst der Vollstreckungsbefehl gewährt, wie schon sein Name sagt, einen vorläufig vollstreckbaren Titel. Wird ein solcher überhaupt nicht nachgeschickt, so verliert der Zahlungsbefehl schließlich wieder in verschiedener Weise seine Kraft.

In der Regel wird also bei einer klaren und unbestrittenen Forderung das gerichtliche Mahnverfahren den Gläubiger ohnehin ebenso schnell, wenn nicht schneller in den Besitz eines vollstreckbaren Titels setzen als der ordentliche Rechtsstreit, dem gegenüber auch die Kosten geradezu minimal sind.

Wie vielmehr ist aber dies Verfahren besonders für die Gerichtsferien zu empfehlen. Während Anspruch, dessen Erledigung bei den nach Ablauf der Ferien sich häufenden Prozeßen sonst noch Wochen nach den Ferien dauern würde, kann so in den Ferien schon beigegeben werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Herrschaft des Reiches im Reichstag des Reiches ist unter der Herrschaft des Reiches im Reichstag des Reiches.

Wardenburg, 11. Aug. Ende vergangener Woche ist unter Leitung des zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen der III. (Wardenburger) Ent- und Bewässerungs-

Genossenschaft und einer größeren Firma für Betonbau in Düsseldorf berufenen Schiedsgerichts ein Vergleich zustande gekommen, mit dem die Genossenschaft zufrieden sein kann. Es handelte sich bekanntlich um die Ausführung des dieser Firma übertragenen Baues der Hauptaufschleuse in der Punte und verschiedener anderer Bauwerke, bei welchen von der Genossenschaft verschiedene Mängel gerügt worden waren. Die Genossenschaft hat in verschiedenen Punkten nachgeben müssen, die übrigen Ansprüche sind von der Düsseldorf-Firma bis zum 15. Oktober d. Js. zu befriedigen. Der durch die Verzögerung entstandene direkte Schaden wird der Genossenschaft vergütet. Besonders erfreulich ist, daß bei der eingehenden Untersuchung durch das Schiedsgericht festgestellt worden ist, daß die Ausführung der Bauwerke im ganzen eine gute ist und die Genossenschaft nach Befriedigung der vorhandenen Mängel dauerhafte und zweckmäßige Bauwerke erhält.

K. Wehla, 12. Aug. Nur wenige Tage trennen uns noch vom Stoppelmarttsfest, welches mit Recht das Nationalfest des Münsterlandes genannt wird. Die Vorbereitungen des Festes haben sich schon zahlreich eingestellt, tagtäglich kommen auf Station Falkentort Marttsbesucher mit ihren Wagen und Utensilien an. Stoppelmarttsfest ist noch ein Volksfest im guten alten Sinne, ein Tag, der Familienangehörige, Verwandte und Freunde zusammenführt. An Sebensmütigkeiten und Vergnügungen mannigfaltiger Art wird der diesjährige Markt sehr viel bieten. Das Eisenbahndirektion für auswärtige Stoppelmarttsbesucher am Stoppelmarttsfest und Montag sehr passende Ertragszettel fassen läßt, so darf man wohl auf einen zahlreichen Besuch Auswärtiger rechnen.

Münsteringen, 12. Aug. Das Großh. Amt hat den zugehörigen Gemeinden eine Verfügung zugestellt, in welcher es auf Grund gesetzlicher Bestimmungen die Gemeindeverwaltungen auffordert, die in den Gemeinden wohnenden Reichsbauern geltenden lokalen Bestimmungen zu den Gemeindesteuern nur mit der Hälfte ihres Einkommens herangezogen werden sollten. Der von diesem letzten Jahren fest z. B. in der Gemeinde Deyens die Zahl der Reichsbauern von 87 auf 84. Eine gleiche Steigerung dürfte zum Nutzen der Gemeinde auch in Bant beim Neuenste hattergunden haben. Nach Aufhebung des oben mitgeteilten Gemeindeverwaltungsbeschlusses darf man als sicher annehmen, daß die Beamten so schnell wie möglich wieder in Wohnheimen der Gemeinde Münsteringen, deren Steuerkraft sonst verhältnismäßig gering ist, die Beamten benachteiligen in den meisten Fällen 4-6 und mehr räumige Wohnungen. Das sind Wohnungen, welche der Arbeiter nicht benachteiligen kann. Werden nun diese Wohnungen leer, so werden zum größten Teil Militärpersonen davon Gebrauch nehmen, die überhaupt keine Steuern zahlen, aber je bleiben unbewohnt. In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich auch die Gemeindevertretung in Deyens mit der vom Großh. Amt erlassenen Verfügung. In der Erwartung, daß sich noch ein gangbarer Weg finden lasse, wurde beschlossen, die Verfügung den Mitgliedern des Schiedsgerichtsausschusses zur Beratung zu überweisen.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 Wilhelmshaven, 12. Aug. Das Fischereierpedoboot „S 21“, welches mit dem Torpedoboot „S 17“ den Fischereizug „Zieten“ in der Ausübung des Fischereischutzes unterstüßte, hatte vor kurzem Maschinenschaden erlitten. Dieser ist nun soweit abgehebert, daß das Boot in den nächsten Tagen die erforderliche Probefahrt abhalten und dann den Schatz der Nordfischerei wieder aufnehmen wird. — Der Abfuhrtransport für den Stationskreuzer „Dorek“ wird am 22. d. M. von hier über Dresden-Wien nach Glatz in Marsch gesetzt.

Die Rosenstadt und ihre Rosen.*

Oldenburg, 12. Aug.

Zwar ist der Rosenmonat längst vorbei, aber noch ist — um mit dem Dichter zu sprechen — die schöne blühende Zeit, noch sind die Tage der Rosen.* Wir werden uns dieser Tage um so mehr freuen können, je besser wir unsere Rosen pflegen und je sorgfältiger wir die Sorten auswählen. Zur Pflege — im Sommer — gehören eine reichliche Düngung und Bewässerung, der richtige Schnitt und die Bekämpfung der Feinde unserer Rosen. Die Düngung dürfen wir in diesem Bericht kurz behandeln, denn für diesen Sommer ist es zu spät; wer jetzt noch düngt, erzielt leicht unweises Holz, das im Winter eingeht. Auf einige Punkte ist aber doch hinzuweisen. Die Rosen finden sich besonders in den städtischen Vorgärten, und da hier der Boden oft seit Jahren ausgegossen wurde durch allerlei Strauch- und Baumwurzeln, da er oft auch von Natur aus unfruchtbarer Erdbreich besteht, so findet die fruchtbarste Pflanze Rose wohl nur selten die günstigen Lebensbedingungen wieder, die ihr in der Rosenfülle des Gartens geboten wurden. Wer da nicht an Düngung denkt, bei dem werden die Rosen ein kümmerliches Dasein führen. Die Rose kann außerordentlich viel Dünger vertragen, aber dieselbe darf nicht frisch sein. Wer im Herbst Rosen pflanzen will und die Plätze schon frei hat, der mache schon jetzt tiefe

Pflanzlöcher und fülle sie mit Dung, vermische diesen mit Erde und grabe von Zeit zu Zeit um. Dann wird bis zum Herbst ein Boden fertig, wie die Rose ihn liebt. Wer die Plätze noch anderweitig befestigt hat, Sorge für Kompost. — Die Bewässerung übergehen wir hier ganz, da sie in diesem Jahre kaum noch eine große Rolle spielen wird. Da aber neben Feuchtigkeit der Sonnenhitze, die Wärme das lebende Element ist, Sorge man dafür, daß die Wärme in die Erde eindringen kann, indem man den dichtgeschlammten Boden öfter mit der Hacke auflodert.

Ueber den Schnitt führt der Vortragende folgendes aus: Wer garnicht schneidet, hat verwilderte Kronen und wenig Blüten. Wer falsch oder zuviel schneidet, hat vielleicht noch weniger. Der richtige Schnitt ist nicht ganz einfach, und es lassen sich auch nicht ganz bestimmte Regeln aufstellen. Wenigstens habe ich immer gefunden, daß der Laie mit der Weisung: auf 2 bis 4 oder auf 3 bis 5 Ästen — nichts anzufangen weiß. Immerhin möchte ich einige Punkte besonders betonen. Die alte Regel: Stachnachende Sorten dürfen nur wenig oder garnicht; schwachwachsende können stärker beschnitten werden — besteht noch immer zu Recht. Niemand darf versuchen, eine starkwachsende Rose, die nicht blühen will, dadurch zur Knospenbildung zu zwingen, daß er schneidet. Wahrscheinlich wird sie dann erst recht nicht blühen. Also lieber geduldi warten oder nur die Spitze abtiefen. Letzteres Verfahren wendet man besonders bei den ranfenden Sorten an (Dijon, Gerard, Richardson). Die schwachen Ästen an der Spitze des Triebes entfernen sich dann alle zu Blütenzweigen. Will man eine etwas vernachlässigte Krone gurechtfertigen, so greife man zunächst von unten hinein und hole einen Ast von — größtenteils bürren — Wätern heraus, die den Schlupfwinkel von allerlei Schmarogervölkern bilden. Dann wird man bemerken, daß im Innern der Krone viele schwächliche Zweige ein kümmerliches Leben fristen. Sie bringen keine Blüten und wachsen auch nicht weiter, die Endknospe ist meist verkümmert. Fort damit. Nun ist die Krone schon loderer

geworden, man kann die einzelnen Zweige besser untersuchen und schneiden sie nach Bedarf zurück. Dabei braucht man weniger die Augen zu schälen, als darauf zu achten, daß das fleckenbleibende Auge ein kräftiges ist, und daß es nach außen oder dahin zeigt, wo eine Lücke ist. Daß ausgetriebene Äste unter der Schere fallen, darf man nicht klammern. Wir müssen soweit zurückschneiden, daß die Krone unten nicht lach wird. Ist die Krone einmal eine gute Form, so müssen wir diese zu erhalten suchen, indem wir abgeblühte Zweige nach Bedarf zurückschneiden. Auf keinen Fall darf man nur die Blütenstiele abschneiden, denn die Äste darunter sind gewöhnlich sehr schwach. Am leichtesten nehmen ranfende Sorten (Dijon) eine unregelmäßige Form an, indem einzelne Triebe weit über die andern hinauswachsen. Schneidet man sie erst dann auf die Länge der übrigen zurück, wenn sie schon sehr lang sind, so treiben die Äste von neuem wild aus, ohne Blüten zu bringen. Man muß schon dann die Spitze abtiefen, wenn sie über die übrigen hinausragt. Dann erhält man schwächere Triebe und Blüten. Zuweilen sieht man in den Gärten Rosen von ganz schrecklicher Gestalt: alte knorrige Stämme mit ebenso knorrigen Ästen, fast ganz kahl, nur am Ende ein schleifendes Zweiglein. Man wird wohl einmal gebeten, solche Schenale kunstgerecht zu beschneiden. Aber dort verliert die Kunst. Das einzige Mittel ist, alles wegzuschneiden, vielleicht sind aus den Stümpfen heraus neue Schosse zu erwarten, aus denen man eine neue Krone bilden kann. Wenn das nicht glücken will, dann fort mit den Veteranen, sie haben auch lange genug gedient und verzunieren in ihrer jetzigen Gestalt den Garten. Fortzuschneiden sind auch alle wilden Schosse, die aus Stamm und Wurzel kommen. Letzteren muß man immer wieder nachgraben und sie ganz entfernen. Sie nehmen der Gelsoc die Nahrung. Ist der Rosengarten dem Unkraut ausgefegt, so verdrängen man nicht, die Kronen gut festzu binden, sonst liegen sie eines Tages abgebrochen an

* Am letzten Montag hielt der Verein Oldenburger Rosenfreunde seine diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher der Jahresbericht erstattet und die Jahresrechnung vorgelegt wurde. Sodann wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Roser (1. Vor.), Oberpräsident Geertsen (2. Vor.), Oberpräsident Schna (3. Vor.) und Ministerialrath H. A. (4. Vor.) wiedergewählt. In der gut besuchten Versammlung hielt Herr Roser einen längeren Vortrag über die Pflege der Rosen und über die Auswahl der Sorten, indem er zugleich eine größere Anzahl der schönsten älteren und neueren Rosen vorlegte. Da das genannte Thema auch für ein größeres Publikum von Interesse sein dürfte, bringen wir nachstehend das Wichtigste aus dem Vortrage als Fortsetzung unseres letzten Artikels über die Rosenstadt und ihre Rosen.

Aus aller Welt.

Ein Erbschaftsschwindel à la Humbert fand am Sonnabend vor der Portmunder Straßammer seine Strafe. Durch viele Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, der Einfassier beim Dortmund kädtischen Elektrizitätswerk, Schwaabe, habe 7 bis 8 Millionen geerbt. Schwaabe glaubte es selbst und machte auch schon entsprechende Ausgaben. Er war einem Schwindler in die Hände gefallen, dem Gärtnergehilfen Franz Seidemann. Dieser hatte von Schwaabe, der auch die Familie des Seidemann gut kannte, 400 Mark geliehen. Um weitere Beträge von Schwaabe zu erhalten, schrieb er ihm von Frankfurt aus, er habe sich mit einem Mädchen verlobt, das mehrere Millionen besitze. Kurze Zeit nachher ließ er die Braut ertränken und dann in Wiza sterben. Vorher hatte sie den Seidemann natürlich zum Erben eingesetzt. Zur Flüssigmachung der Erbschaft gehörte natürlich wieder Geld. Schwaabe bestellte es. Von Berlin aus bekam er die Nachricht, es seien 7 bis 8 Millionen, den größten Teil davon solle Schwaabe und dessen Tochter haben, um deren Haus Seidemann anstelt. Schwaabe reiste nach Berlin, um beim Flüssigmachen der Erbschaft zu helfen. Der Schwindler aber war inzwischen nach Dortmund gereist und stellte sich hier der Polizei. Die Straßammer verurteilte, nach der „Allg. Ztg.“, Seidemann wegen Betruges zu 4 Monaten Gefängnis.

Die Zerstörung der Niagara-Fälle.

Wer die Niagara-Fälle in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit sehen will, wird sich beeilen müssen, da von diesem schönsten aller Naturwunder in wenigen Jahren nichts mehr übrig sein wird. Verschiedene industrielle Unternehmungen haben bereits den sechsten Teil des Wassers der Fälle abgezapft, so daß man im letzten Winter, als auch noch ein Eisstau oberhalb von Goat Island sich gebildet hatte, zum erstenmal zu Fuß durch den „amerikanischen Fall“ zu gehen vermochte. Die Anzapfung der Niagara-Fälle soll nimmere in weit rascherem Tempo betrieben werden. Auch von den imposanten Wassermassen des „kanadischen Falles“ will man in nächster Zeit einen großen Teil durch einen Kanal zu industriellen Zwecken abziehen. Außerdem stellt man im Begriff, eine Anzahl von Kanälen zu bauen, die aus dem einen oder anderen der großen Seen ungeheure Wassermassen abziehen werden, so daß der Ausfluß aus den Seen in ganz andere Wege geleitet wird für die Fälle nicht mehr viel Wasser übrig bleiben wird. So wird allem Anschein nach bereits in wenigen Jahren den Niagara-Fällen ein ähnliches Schicksal beschieden sein, wie dem berühmten, vor wenigen Jahren noch mächtig schönen und romantischen Winnechaha-Fall bei Minneapolis, dessen herrliche Flut während des größten Teiles des Jahres nahezu versiegt ist, und in dem nur noch ein dümmes Bächlein wie im leeren Klagen überfließt, wo bisher imposante Wasser sich von der überhängenden Klippe schäumend in die feilige Tiefe stürzten.

Wagner und Kräfte.

Der Oberpostdirektionssekretär Herr Richard Wagner, berühmten Namens, früher in Kassel, jetzt in Bannau, hat sich, wie bekannt, durch seine literarische Tätigkeit den Zorn der höchsten vorgesetzten Behörden zugezogen und ist gemahnt worden. Die „Kleine Post“ nimmt dieser Affäre und insbesondere Herrn Kräfte folgendes hübsche Epigramm:

Richard Wagner muß er Wagner's Werte,
Jedoch ihm selbst, dem sie einfließen,
Reizt er des Postgewalt's Stärke
Mit grimmigen Personalbemerkungen:
„Von der Beförderung ausgeschlossen.“

Vermischt.

Nur einigen Tagen erwidert in der Tagespresse eine Notiz über Edison's Erfindung durch Nöbling-Strahlen. Das „V. L.“ hat sich über die Meldung am nachgehender Stelle erkundigt, und es wurde ihm die Mitteilung, daß die Nachricht völlig unbegründet und von einer drei Jahre alten, damals auch sehr aufgebauchten Meldung herühren dürfte. — Das Kriegsgericht in Frankfurt a. M. verurteilte den Unteroffizier Heinrich Scherer vom 88. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung von Rekruten in mehr als 200 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation. — Bei Dönsberg in Norwegen wurde ein uralttes Wikinger-

der Erde. — Wenn unsere Rosen gedeihen sollen, so müssen wir ihre Feinde bekämpfen. Diese finden wir hauptsächlich in der Insektenwelt und unter den Vögeln. Unter den schädlichen Insekten fallen besonders die Blattläuse ins Auge. Man vertilgt sie durch Spritzen mit Tabakwasser oder ähnlichen kausischen Extrakten. Diese Mittel müssen natürlich wiederholt angewandt werden, denn einzelne Läuse entkommen dem Tode, und die Vermehrung ist flark. Obgleich die genannten Mittel ganz wirksam sind, kann man den Läusen, wenn man ihnen von Anfang an nachstellt, auch ganz gut mit der Hand den Garaus machen. Wer seine Rosen nicht aus den Augen läßt, der braucht die Läuseplage nicht zu fürchten. Ebenso muß man andere Insekten: Motzwespenlarven, Widler und andere Raupen abtöten; sie können manchen Trieb und manche Knospe vernichten. Täglichen haben wir die Feinde dieses Ungeheuers als unsere Freunde zu schenken: Das Marienkäferchen, die Flor- und Schwefelfliegen und deren Larven. Und ist noch zu erwähnen, daß die Blattläuse (wie die Kohlraupen) von einer einzigen Schlupfwespe angebohrt werden, die ihre Eier hineinlegt. Wer irgendwo eine tote Blattlaus mit glatt ausgegebenem Hinterleib findet, lasse sie sitzen; es werden aus ihr Schlupfwespen austreten.

Als den schlimmsten Feind unserer Rosen bezeichnet der Verträger des Mehltau, seinen weißen Schimmelpilz, der sich etwa von Anfang Juni an einzustellen pflegt, namentlich bei nassem Wetter. Besonders ihm und dem Rost haben wir es zuzuschreiben, daß in diesen Gärten nach der ersten Rosenblüte die Herrlichkeit zu Ende ist, so daß man wohl die Klage hört, die Rosenblüte währe doch eigentlich nur kurze Zeit. Es kann gar nicht dringend genug aufgefodert werden, den Mehltau energisch zu bekämpfen, denn derselbe zerstört schließlich jedes Blatt und jeden jungen Trieb (bei vielen Sorten). Der Mittel gibt es verschiedene, freilich kein ganz unschädliches: Bordeauxer Brühe, Schwefel, warmes Seifenwasser, Zärte. Bordeauxer Brühe wird in den Rosenzäulen — auch bei Wildrosen — mit Erfolg angewandt, doch ist das Spritzen

schiff gefunden, das ebenso groß ist, wie das bekannte 1880 ausgegrabene Goglag-Wikingereschiff, das in der Universität Christiania aufbewahrt wird. Der Archäologe, Professor Gustafsson leitet die Ausgrabungen. — Der Unteroffizier Brand vom 10. Trainbataillon in Hannover erschloß die 20jährige Ehefrau des Sergeanten Mägel und dann sich selbst. Die Leichen wurden im Wilsenpark bei Hannover gefunden. — In Wilsenpark bei Hamburg herrschte eine Cholera-epidemie in Verbindung mit Diphtherie. Bis jetzt sind 15 Kinder gestorben. Schmidt Krollwurst allein hat vier Kinder verloren. — In Halle a. S. erschloß sich in einem Hotel der Proturist Dese aus Naumburg, der wegen großer Unterschlagungen, die er bei seiner Firma begangen, stechbrieflich verfolgt wurde. — Am Freitagmorgen wurde ein Gefreiter von dem in Neu-Ulm garnisierenden 12. bayr. Infanterieregiment, der nach Rückkehr vom Erste-Urland unter dem Verdacht, einen Diebstahl begangen zu haben, gefänglich eingezogen worden war, in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Er hatte sich an dem Leintuch aufgehängt. Bis zur letzten Stunde hat er ständig seine Unschuld beteuert. — Aus dem Gefängnis zu Kapstadt entlassen wurde die Prinzessin Katharina Madjimid, die in Südarika am 30. April 1902 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil sie auf Wecheln über etwa 500,000 Mark die Unterschrift Cecil Rhodes' gefälscht hatte.

Die Nacht am Rhein.

Roman von Clara Viebig.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)
23) Auf einem Dajar, „zum Besten der Roseliebenden in Irland“ hatte Fräulein von Clermont den reichen Freier kennen gelernt, den Sohn des großen Fabrikanten aus dem Wuppertal, den Herrn vom Werth, der von seinen Vätern lebte, Weinberge an der Mosel und ein Schloß am Rhein besaß. Der junge Herr vom Werth war nach Düsseldorf gekommen, um die Wälle der Gesellschaft mitzumachen; er suchte selbst ein feines Gejapan — Groom hinten auf — und gab kleine, feine Herrenbesitzer. Er baute sich ein schönes Haus am Hofgarten.
Auf dem Dajar hatte er der reizenden Gitti alle Sträußchen, die sie selbst, abgekauft; sie hatte die größte Einnahme des Tages erzielt, und auf dem Wohltätigkeitsfest, das die Künstler gegeben, hatte er sich ihre Erläuterung. War doch die Tochter des Majors in dem lebenden Bild, das „Die beiden Leinwand“ des berühmten Karl Sohn verführte, die schöne Prinzessin von Ede gewesen, die je eine Künstlerphantasie in verführten Träumen geschaut.

Ach ja, diese Malerfeste! Josefina dachte mit einem leisen Seufzer daran. Sie hatte auch diesmal die spaltenlangen Berichte über die lebenden Bilder im täglichen Anzeiger gelesen — aber beinahe wäre sie diesmal selber einmal dazu gekommen! Als sie eines Tages auf dem Wege zu den Großeltern die kleine Schleife über den Burgplatz nicht scheute, um ein Wischen auf die Hauptwache zu werfen, waren ihre von der Akademie her drei entgegengesetzten, lustig, laut, Arm in Arm, Maler natürlich. Zwei blutjung, aber forsch alle drei. Sie hatten sie scharf angesehen, dann angelächelt und dann angedeutet. Ob sie Lust hätte, mitzumachen?

„Was meinst du, Andreas, war' dat mit jett für den Jordan?“ So ein Heffoldender Fichermelb!“ rief der eine von den jungen.

„Ne, Schwab!“ der ältere schüttelte den Kopf. „Wat denkst! Dat hat ja jar mit dat Salzige für die Norbier — viel zu feder!“

Und damit hatte er ihr die Wangen gestrichen. „Aber vielleicht er jüt Seitenfick für dat schöne Gittchen. Wat meinst du dazu, Ludwig?“

„Im Gotteswillen!“ hatte da der allerjüngste gerufen, „bleibt mit mit den großen Posen vom Leib — brrr — Genue, Genue!“

Sie hatten ihr noch viele Komplimente gemacht, und dann waren sie lachend davongestrichen: „Addio bellissima!“ Eine Kußhand hatte der eine zurückgeworfen. Aber sie hatte sich doch geizert, denn untergefaßt hatten sie sich alle drei und zu jingen angefangen.

„Wie mich das Ding verdrückt,“

„Dat's Mädel buckt jitt!“

Die eiligen Jungen, nur zum besten hatten die sie

für den Privatmann gewöhnlich zu umständlich: auch wird das Aussehen der Kronen, da ja die gesunden Blätter mit beipreist werden, sehr ungesund, selbst wenn man statt Rast Soda nimmt. Man nehme bei Gelbtofen gedochte Stärke, ein Mittel, das leicht anzuwenden, und daher für den Privatmann sehr zu empfehlen ist. Die Hauptsache ist, daß dies Mittel — wie alle anderen auch — früh genug angewandt wird, sobald sich die ersten Flecken zeigen. In der Pflanz der Segale (Rasse) mit Stärke und mit zwei oder drei Fingern der Rechten die besetzten Blätter (Knoßenzweige) mit dem Kleister bestreichen.

Wenn man bedenkt, daß einige Sorten ganz vom Mehltau verhornt bleiben, und daß es im Anfang überhaupt nur einzelne kranke Blätter gibt, so wird man zugeben müssen, daß die Mäße, diese durch die mit Stärke befeuchteten Finger gleiten zu lassen, auch bei einer größeren Anzahl Rosen keine allzu große ist. Wer freilich von seinen Rosen verlangt, daß sie sich ganz allein helfen sollen, dem ist nicht zu raten. Die Wirkung des Mittels beruht darauf, daß der Stärkeüberzug den Pilz von der Luft abschließt und ihn dadurch tötet. Der Ueberzug blättert von selbst wieder ab, und anstatt des weißen Schimmels, sehen wir einen braunen Fleck. Natürlich muß das Kleistern wiederholt werden, da ja nach und nach neue Blätter erkranken. Weit weniger gefährlich als der Mehltau ist der Rost (braune wie Eisenrost aussehende Fleckchen, besonders an der Unterseite der Blätter). Er befallt in erster Linie die Remontantrosen (die meisten roten sind solche) und bringt die Blätter zum Welken und Welfen. Freilich ist es da, wo der Rost so recht wütet, mit dem Gedeihen und Wüthen bald vorbei; aber man kann dieser Krankheit dadurch entgegenarbeiten, daß man durch Düngung, Bewässerung, überhaupt durch Pflege für ein kräftiges Wachstum sorgt. Wer seine Rosen in guter Kultur hat, braucht den Rost nicht so sehr zu fürchten. Bekämpfe wird der Rost wie der Mehltau durch die Bordeauxer Brühe.

(Schluß folgt.)

gehabt! Andre Bürgermädchen waren doch dabei gewesen. Bei so was wurde kein Unterschied gemacht, wer hübsch, wurde eben begierig — und wer garstig, konnte zu Haus bleiben!

Ob die Cäcilie von Clermont sie wiedererkannt hätte? Oder ob die stolz geworden war? Nein, nein, die hatte ihr ja auf der Schulbank Freundschaft geschworen, und daß die Freundschaft nicht standgehalten, daran war niemand schuld — nein, auch nicht die eingebildete „Bona“, die „Madam Gabenitz“, wie die Mutter immer sagte. Es paßte nur einmal nicht mehr zusammen, eine Majors- und eine Feldwebelstochter. Ein Unteroffizier muß sein, hatte sie der Vater befohlen. Und so war sie immer ausgewichen, wenn es der Zufall wollte, daß die schlanke Gestalt der ehemaligen Freundin vor ihr auftauchte; nur mit einem stummen Nicken, wie eine Fremde an der vorübergehen zu müssen, das wäre ihr doch zu schwer gefallen.

Aber heute wollte sie die Gitti guden gehen, mußte sie die guden gehen, die glückliche Braut! — So bald Frau!

Schon heiraten — ach! Josefina schloß das Blut zu Kopf, sie dachte daran, daß das ganz schön sein müßte, wenn man einen recht lieb hätte. Den Conradi? — Ach ne, den nicht! Daß der es auf sie abgesehen hatte, merkte sie ganz genau, und ebenso, daß der Vater es begünstigte. Am Donnerstag hatte dieser sie und die Mutter zum Koncert in Weisers Garten geführt — das spendierte er sonst nicht — und mit Kaffee und Törtchen hatte er sie traktiert. Und als sie im besten Schmaufen waren, fand sich der Conradi ein, mit frischgewaschenen Handjuchsen, die Koppel eng gezogen, und der Vater hatte ihn aufgefordert, am Tisch Platz zu nehmen.

Es war noch etwas frostig gewesen, ein rechter Frühlingstag wars noch nicht.

Ein ganz hübscher Mensch, ein bescheidener Mensch und gewiß auch ein guter Mensch! Er machte so treuerherzige Augen, wenn er sie ansah. Aber es mußte einem doch wohl mehr passieren, mit einem zusammenzukommen. Sie war ja auch noch so jung. Jung? Die Cilla war nicht älter, als sie.

Wie der wohl heute zumute sein mochte? Ach, so — so — daß man die Zähne zusammenbeißen muß, um nicht laut zu schreien vor Wonne, an sich halten muß, um den Liebsten nicht in den Arm zu nehmen — Auf links, Auf rechts, und dann einen mittern auf den Mund, fest, heiß, aus aller Kraft, daß es fast schmerzt! Ach, solch einen Kuß hatte sie noch nie empfungen!

Als Frau Trina um halb sechs aus der Beichte kam, fand sie die Wohnung sonntäglich sauber und die Tochter ungebildig ihrer wartend.

„Ach, wat heßt de dich dann weiden der Hochzeit so ab,“ sagte sie, „dat Cilla hat sich ja auch mit mehr um dich gekümmert!“

Aber im Grunde wäre sie auch ganz gern noch einmal mitgegangen.

Die Volksschule war dicht umdrängt; auch wo die Leute nichts sehen konnten, standen sie. Allzuviele fanden ohnehin in dem engen Hofraum, in dem, verfiert, die Kirche zurücklag, nicht Platz. Die meisten hatten sich draußen vor dem Tor postiert; hier mußten die Aufstehen halten. Ein langer Leppich war von da über die Steinfliesen des Durchgangs bis zur Kirchentür gelegt.

Es war Josefina gegliedert, die Zuschauermenge zu durchbrechen; bis an die Kirchstufen hatte sie sich gedrängt, nun stand sie und harte.

Eine gewisse Unruhe überkam sie; die Glode schlug so unaufhörlich an. Sie hob die Augen — wie blau war der Himmel über dem alten Kirchdach! Und jetzt flirrte ein Schwarm Tauben auf mit sonnenbeglänzten Flügeln, nur zwei blieben sitzen auf dem First der Küsterwohnung und gurrten und schnäbelten sich.

Der Küster stand im schwarzen Leibrock am Eingange.

Wie lange das dauerte!

Ah, jetzt draußen ein Wollen! Und jetzt kam das erste Paar vom Straßentor her über den Läufer. Ein Herr im hohen Zylinder, mit Orben auf dem Frack; und die Dame, mit langgebrochenen Schmuckstücken an den Schläfen, im ausgefädelten Seidenkleid, über die Spitzenborte einen purpurblaue Umhang mit Schwanen gelegt.

Und ähnliche Paare folgten; nur daß bei den Herren das Bunt der Uniformen mit dem Schwarz der Fräulein wechselte. Die sämtlichen Herren des Regiments waren eingeladen, und der ganze niederbheinische Adel, der den Winter in Düsseldorf mitgemacht.

Das war ein Raufen von harter Seide, ein Wüthen von Familienblamanten, eine lange Reihe von häßlichen Männern und Frauen, blühenden Frauen.

Der alte Herr vom Werth, vornehm wie ein Fürst, dem man's nicht anjah, daß er in seinen jungen Jahren selber das Weberschiffchen geworfen, führte die Frau des Kommandierenden. Hinter ihnen kam, als erster Brautführer, ein junger, schlanker Leutnant, der eine der Brautjungfern am Arm hatte. Sechs andre Fräulein mit ihren Kavallieren folgten, aber keiner der Herren, fand Josefina, war nur halb so nett wie der vordere. O, der schöne, schlanke Offizier! Der gestelzte.

Die Gloden hallten und hallten. Und nun flog ein Raunen durch die aufschauende Menge, man rede den Hals, man stelle sich auf die Beine — da war die Braut! Josefina hätte beinahe laut aufgeschrien: wie schön!

Am Arme ihres Vaters machte sie langsam geschritten; weiß gekleidet, kleine Mädchen freuten Blumen dort ihr her. An den in Sammfitteln trugen die die Schleppe. — Epheuhäcker fielen vom Kranz herunter, eine lange Perlenkette hing ihr um den Hals. Gerade, wie eine schlanke Tanne, hielt sich die stolze Gestalt, von ihrer wolkenlosen Stirn leuchtete das Glück; es ging ein Strahlen von ihr aus. Und hinter ihr kam der Brautgänger, am Arme die Schwiegermutter — aach ein schöner, heiterer Mann!

Das Düsseldorf'sche Volk, das sich drängte, hätte am liebsten laut aufgeschrien: das waren einmal Kinder des Glücks!

Die Kirchentür schloß sich, die Gloden schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Missionsfest in Oldenbrok

Sonntag, den 16. August d. J.
Festgottesdienst (4 Uhr): Pastor
J. Ben. Wehla.
Nachfeier in Schwemmanns Gast-
haus: Missionar Dr. Wald aus Dorn-
Wehla (Friede).
Jedermann freundlichst eingeladen.

Immobilienverkauf.

Überf. Wegen Auswanderung
des Eigentümers habe ich dem Schuh-
machermeister Aug. Kasper zu
Überf. gehörige, in der Nähe des
Überf. Hofes an der Hauptstraße
unter Nr. 55 belegene

schöne Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen
eingeteilten Hause und einem ca.
1 1/2 Schöffelst. großem Obst-
und Gemüsegarten, mit beliebigem Antritt
billig zu verkaufen.

Da eine Werkstätte vorhanden, so
ist die Besitzung für einen Handwerker
sehr geeignet, aber auch einem Privat-
mann, der schön und ruhig wohnen
will, ist dieselbe zu empfehlen.

Georg Schwarting.

Zwangsverkauf.

Infolge Auftrags Groß-
Amtsgerichts werde ich am
Freitag, den 21. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn Lochmann
 („Hotel Deutscher Kaiser“)
öffentlich meistbietend auf
Zahlungsfrist folgende Pfand-
stücke veräußern:

1 Schreibstisch, 1 Nähtisch,
1 Klavier, 1 Treten nebst
Sänle und Büffel, Doppel-
bierleitung mit Cisternen,
1 Eisschrank, 6 Wirtschaft-
stühle, 3 gewöhnliche Stühle,
2 Edd. Rohrstühle, 1 Spiegel,
1 Klavierbank, 1 Pannschale,
1 Garderobenständer, 3 Gar-
derobenhalter, 1 Wäschehalter
mit 2 Wäsche, 4 Wandstufen-
bilder, 2 Kristallglocken,
1 Goldschmied mit Kasse,
1 Säulenhermometer, 2
Schreibgeschirre mit Mappen
und Kinnel, 1 Kartenpresse,
37 Stk. diverse Nippgegen-
stände, 2 bunte Blumentöpfe, 1 Küch-
l. Palme mit Topf, 3 Tisch-
decken (Wisch), Sofaflächen u.
Schlummerrolle, 1 Teppich,
6 Vorleger, 6 Fach Gardinen
mit Kissen, 1 Heringskasten,
1 Leinwand (email), 1 Spül-
wanne (email), 29 Bier-
unterzüge, 6 Streichholz-
ständer, 6 Aschenbecken, 32
Biergläser, 16 Wein-, 23
Schnapsgläser, 5 Deck-
schuppen, 2 Bierträger, 3
Gefäßbinder (neu), Birgerl.
Gefäßbuch und gesammelte
Gehege;

ferner an zugebrachten Sachen:
1 Sofa mit 6 Stühlen, 4 do.,
2 Rohrstühle, 2 Rohrstühle,
3 Spiegel, 1 Kommode, 2
Tische, 1 Waschtisch, 1 Bett-
stelle mit Matratze, 2 Küchen-
einrichtungen, 6 Wäsche-
schirre, 1 Küchenborte, 3
Wandbretter, 1 Bücherbrett,
9 Bilder, 1 Standuhr, 1
Hängelampe, 6 Butterbrot-
teller, 8 Schinkenteller, 7
Gipsfiguren, 1 Plättchen und
1 Modellur.

Kaufstübhaber ladet ein
Rud. Meyer, Aukt.
Oldenburg, Bergstr. 5.
Fernspr. 635.

Sonabend nachm. 5 Uhr wird
bei G. Wachtendorf, Bürgerfeld, eine
fette Sau ausgehauen,
4 Pf. 50-60 Pf.

Wirtschaft

im Hause Gaarenstraße Nr. 38
(früher Pappe's Restaurant) habe
ich zu sofortigem Antritt zu ver-
pachten.

Rud. Meyer. Aukt.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Aeußere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst,
wehalb auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortierten bevorzugt
werden. Hier in Bremen werden diese Vorteile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sorti-
mentskiste I enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 88-34 Stück, zusammen 384 Stück
(1/2 Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl- Farben).

Diese liefern wir für den sehr billigen Preis von Mk. 20 franko.

Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und
Geschmack, sowie schönem, gleichmässigen Brand und kosten in rein sortierten Farben 75, 80, 86, 86,
92, 100, 105, 115, 115 u. 120 Mark per Mille. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten
anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht
voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene
Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma.

Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

**Dr.
Oetker's**
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10 Pfg.
Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten
Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften jeder Stadt.
Gross-Vertrieb:
Emil Nolte, Oldenburg.

Wir geben gegen bar resp. Post-
nachnahme ab:

Bazar	à Jahrg. 10.—	für 1.50
Neue Blatt	7.—	1.50
Flieg. Blätter	à Band 7.—	1.—
Buch für Alle	à Jahrg. 8.40	2.50
Dahleim	10.—	2.—
Frauenzeitung	10.—	1.50
Gartenlaube	8.—	2.50
Gegenwart	18.—	1.—
Globus	24.—	2.—
Kleiderabtsch	9.—	0.50
Modenzeitung	27.—	1.—
Romanbibliothek	8.—	2.—
Romanzeitung	14.—	3.—
Ueb. Land u. Meer	12.—	2.50
U. Welt	8.40	2.50
Westermanns Monatsb.	16.—	3.—
U. Zeitung, à Band 14.—	1.—	
3. gut. Stunde à Jhrg. 10.—	2.—	

Feine Wäsche zum Plätten wird
angenommen. Ziegelhofstr. 69.

Zu verk. Fahrrad. Donnerstagsstr. 7
Hundsmühlen. Zu verkaufen ein
jähriges Arbeitspferd, fromm und
zugfest.
H. Brand.

Kaffee. G. Tagelambert zu
Deichhausen beabsichtigt die seiner
Ehefrau gehörige, zu Deichhausen an
der neuen Chaussee, mitten im Orte,
in der Nähe der Schule belegene

Besitzung,

Wohnhaus mit 12833 ha Garten-
und Ackerland, zum beliebigen An-
tritt aus der Hand zu verkaufen.
In dem Hause wird seit Jahren
Handlung betrieben, auch würde sich
dieselbe seiner Lage wegen zur Er-
richtung einer Mählhandlung sehr
gut eignen, ebenso für einen Hand-
werker als Stellmacher oder Schuh-
macher.
Kaufstübhaber wollen sich baldigst an
mich wenden.
G. Hoes.

Wegen Aufgabe der Vertretung verkaufe ich, so
lange der Vorrat reicht,

Pittsburg-Visible-Schreibmaschinen

mit sofort sichtbarer Schrift per Stück mit

Mark 260.—

neue Exemplare mit 2jähriger Garantie.

Katalog-Preis: Mark 350.

Walter Feyer, Spezialhaus für Kontorbedarf,
Bremen.

Photographie.

Aufnahmen zu jeder Tageszeit werden gut und billig
hergestellt im
Photographischen Atelier

Hugo Paulsen,
Heilggeiststr. 2.
— Vergrößerungen in bester Ausführung. —
Spezialität: Kinder-Aufnahmen.

Unterricht

in einfacher, doppelt italienischer, amerikanischer
Buchführung erteilt,
Neueinrichtung, Revision von Büchern,
Aufstellung von Bilanzen
übernimmt diskret
P. Radomsky, Jakobstr. 6, part.,
gerichtlicher Bücherrevisor.

**Confituren-
Spezialgeschäft.**
Ede Lange- und Schüttlingstr.
Grösste Auswahl in
Chokoladen und Confituren.
A. Nielsen.

Tee-Importhaus.

Ede Lange- und Schüttlingstr.
A. Nielsen,
Wilh. Bruns Nachf.



Bringe meine
Fahrrad-
Reparatur-
werkstatt
in empfehlende
Erinnerung.
J. Vosgerau.

Empfehle
neue Fahrräder
in jeder Preislage von 85 Mark an,
mit Gummi.
J. Vosgerau.
Wäsche zum Waschen u. Plätten
w. angen. Kaiserstr. 3, Donnerstagschwe.
Kaufe jedes Quantum
leere Weinflaschen.
J. G. Stöltje.

Gute kräftige Schuhe

kauf man bei
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

Jaderberg.

Empfehle zur bevorstehenden
Saison meine bestbewährten

Dreschmaschinen und Göpel,

Ipferdige Maschinen mit Göpel von
250 H. an.

Für reinen Drusch, glattes Stroh
und leichten Gang leiste vollste
Garantie.
Lieferte im Vorjahre 31 Garnituren
und Einzelmaschinen.

Bitte frühzeitige Bestellungen, da
mit ich rechtzeitig liefern kann.

J. Hagenstede.

Anzukaufen gesucht
getragene, gut erhalt. Garderoben
jeder Art für eine auswärtige Firma.
Offerten unter S. 716 befördert die
Erped. d. Blattes.

Wollen Sie

einen Geldschrank kaufen? So
fordern Sie zunächst auswärtige
Offerten ein und beachten Sie
bitte dann das Lager der Geld-
schrankfabrik von

W. M. Busse, Oldenburg,
Mottenstr. Nr. 8-9.

Sie werden dann finden, daß
Sie dort nicht allein besser und
billiger kaufen, sondern es wird
Ihnen daselbst auch der Vorteil
geboten, sich überzeit von der
Güte u. Qualität des Materials
überzeugen zu können und die
gewissenhafte Ausführung selbst
zu überwachen.

Geldschrankkauf ist Vertrauens-
sache, daher kaufen Sie am vor-
teilhaftesten bei einer streng
reellen, soliden Spezialfirma.

Zu verk. eine fast neue Doppel-
pumpe. Nordstr. 8 a.

Plüß-Stauffer-Ritt
in Tüben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämiiert, unübertroffen zum Ritten
zerbrochener Gegenstände bei
G. Fischer, Drogerie, Oldenburg;
G. Bichhoff, Buchhandlung.

Umsonst und franks
erb. ich mein. Pracht-
Katalog m. 2000 Ab-
bildung. v. Messer, Scher-
ren, Sensen, Sägen,
Fremden, Gold- und
Silberwaren etc. (unent-
behrlich f. jed. Haushalt.)
Empfehle unübertroffene
Silberstahl-Räute
mehr mit Glas zu 2 Stk. 20. Diamantstahl
3 Stk. gegen Rücknahme oder barerige Kassa.
Fritz Hammesfahr,
Foscho-Solingen, Stahl-Ind. u. Verfab.

40 Zentner

Ammerländisch. Speck,
Winterware, unübertroffene Qualität,
10 Pf. 7,50 Mt.
Gaarenstr. 31. Joh. Bremer.

Wolters

anerkannt vorzügliche
Brat-, Kuch-, Magen- und
Erfrischungs-

Caramellen

freiz zu haben:
in Oldenburg bei Th. Menz,
„Dumfede“ „N. Karussell,
„Eghorn“ „E. Klüber,
„Wahnbeck“ „J. Fr. Gille.

„Kühn-Technikum“
Frankenhausen
Elektrotechn. Laboratorium
Schnell-Lehranstalt für Maschinenbau
Nach- & Nachbau. Direktor: Huppert.
Programme kostenlos.

Antumid.

Billigstes Mörtelmittel gegen
Feuchtigkeit, frischen Zement- und
Kalkmörtelverputz.

In 5-6 Stunden glasig u. fertig
zum Tapezieren oder Anstreichen.
Alleinverkauf bei:

Fr. Spanhake,
Farbengeschäft,
Al. Kirchenstr. 7, bei der Markthalle.

Hühner,

garantiert italienische, 1908er Brut
halbgemachten 1,80 M.
Geflügel-Importhaus Traubel
Gelsenkirchen.

Liefere bunten Dorf für 3.— M.
und schwarzen Dorf für 4.50
per Feder à 20 hl frei v. Haus.
Bei größ. Abnahme noch billiger.
Joh. Wientken, Smetstr. 2.

Mottweiler

Jagd-Patronen,
Zentral, Kal. 16, braun, von Nr. 000
bis 10 = 4/1, bis 17, mm, in trockener
schußfähiger Qualität empfiehlt
Zwischenahn.

J. G. Gashagen.
Zu verk. Birnen, Alter 20 J.,
Kreuzstraße 8.



Bäking. Der Hausmann Herrn. Pank zu Oberhausen beabsichtigt sein südlich der Eisenbahn gelegenes Land, groß ca. 1 ha, aus der Hand zu verkaufen.

Dieses Grundstück eignet sich — weil nahe dem hies. Bahnhof — vorzüglich zu einem Bauplatz für einen Beamten, Handwerker oder Arbeiter.

Kaufgeneigte können den Verkäufer am **Sonntag, den 22. Aug. d. J.,** nachm. 6 Uhr, in des Unterzeichneten Wohnung antreffen.
G. Clausen.

Immobilienverkauf.

Westerfede. Die Erben des hiesig verstorbenen Gastwirts **H. D. Bohlje zu Halstrup** wollen von dem zum Nachlass des weil. Erblässers gehörigen, zu Halstrup belegenen

Hausmannsstelle,

die Wohn- u. Wirtschaftsgebäude u. plm. 47 Hektar Garten, Bau-, Wiesen-, Weide- u. Heideflächen, stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag, den 24. August, nachm. 3 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtschaft. In dem Hause, welches an der verkehrsreichen Straße Westerfede-Ostfriesland steht, ist seit langen Jahren Gastwirtschaft mit bestem Erfolg betrieben und sind die Räumlichkeiten durchweg guter Bonität, weshalb ich den Verkauf sehr empfehlen kann. Dem Käufer des Wirtschaftes kann beliebig Land beigegeben werden.
G. Wettermann, Aukt.

Nußholz.

Tannen- u. Ulmen-Deckplatten, Türen mit Glascheiben, Schotten, Bretter, Leisten z., Teakholz, Mahagoni, Tischplatten, runde Tische, Bänke, Waschtische, Spiegel, Borte.

Brennholz

haben abzugeben
Rudolf Neugebauer & Co. Hamburg.

Abt.: Lemwerder i. Oldbg.
Eine neue Sendung süßer, saftreicher

Apfelsinen

traf ein. **D. G. Lampe.**

Edamer Käse,

vollständigen Schweizerkäse, vorzüglichen holländischen Käse, Edamer Käse, a 1/2 kg 35, 60 und 80 „ prima offiziellsten Rummelkäse, Garz Käse empf.

D. G. Lampe.
Ger. Ale, feinste Matjes, Herings, marinierte Serringe, Sardellen, Sardinen empf.
D. G. Lampe.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Rutschpferdes.

Die auf Grund des genehmigten Voranschlags pro 1. Januar 1903/04 angefertigten **Geburts-Register** einer 1903 zu erhebenden Umlage von 24,000 M sind in Gemäßheit der Vorschrift des § 18 Ziffer 4b des Verbandstatuts auf 8 Tage, und zwar vom 15. bis einschl. 22. d. Mts. bei den jeweiligen Obmännern zur Einsicht der beteiligten Genossen ausgesetzt. Einwendungen dagegen sind innerhalb dieser Zeit bei dem betreffenden Obmann schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen.

Es wird gebeten, von dem Recht der Einsichtnahme möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen, um spätere unbegründete Reklamationen zu vermeiden.

Oldenburg, den 18. Aug. 1903.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Wilh. Müller, Friedensplatz 3, empfiehlt sich zur Anlage von **Kanalschlüssen, Badeeinrichtungen, Gas- und Wasserleitungen.** Erneuerung von Wringwalzen umgehend. Reparaturen aller Art prompt und billig. Großes Lager in neuesten Gas- und Petroleumkochen.



Radfahrer-Verein „Sturm“, Eversten IV.

Am Sonntag, den 16. August d. J., im Vereinslokal Herrn. Wöbten, Eversten IV:

1. Stiftungsfest,

verbunden mit **Chausseewettrennen u. nachfolgendem Ball.**

Programm:

1. Von 1 1/2 — 2 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.
2. 3 Uhr: Hauptfahren, Strecke 5 km. 3 Ehrenpreise, Wert 25, 20, 10 M.
3. Vereinsfahren, Strecke 5 km. 5 Ehrenpreise, Wert 18, 12, 8, 5, 3 M.
4. Langsamfahren, Strecke 100 m. 3 Ehrenpreise, Wert 15, 10, 5 M.
5. 5 Uhr: Korso durch den Ort. 7 Uhr: Anfang des Balles. 9 Uhr: Preisverteilung. Hierauf: **Vierere-Reigenfahren.**

Hierzu werden alle Sportsollegen, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

NR. Nennungen werden unter Beifügung des Einlasses bis zum 14. August, mittags 12 Uhr, vom Vereinswirt **H. Wöbten, Eversten IV,** entgegengenommen. Alle Anmeldungen, welche später oder ohne Einlass eingegeben werden nicht berücksichtigt. **D. D.**

Zum Schluss

der **Sommer-Saison**

kommt der Rest von

Jacken, Umhängen, Stolas,

Blusen, Morgenröcken, Matines,

Waschkleidern, Sonnenschirmen

Kinderkleidern u. Waschstoffen

äußerst billig zum Verkauf.

P. F. Ritter,

Oldenburg, Langestr. 79.

Jean Baptiste Feilner,

Hof-Photograph, Inhaber: Feilner & Mohaupt, Oldenburg, Rosenstrasse- und Pferdemarktplatz-Ecke.

Atelier für moderne Photographie, Vergrößerungen auf allen gangbaren Papieren nach jedem Bilde. Aufnahmen von Landschaften, Interieurs, Tieren usw. Preise vollkommen konkurrenzfähig.

Das Atelier ist Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Verlobte

kaufen ihre Möbel am besten und billigsten im

Möbel-Magazin von

J. Prignitz, Tischlermeister,

Oldenburg i. Gr., Ritterstr. 5.

Bei Lieferungen nach auswärts wird für guten Transport garantiert.

NB. Großes Lager von Kommoden, Spiegeln, Stühlen, Vertikows, Kleider- und Küchenschränken, Bildern und Sofas usw. zu besonders billigen Preisen. — Kompl. Wohn-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen vorrätig.

Zu verkaufen ein neunjähriger

Litauer (Schimmel-Ballach), frommer Einpänner.

Joh. Bargmann, Elsfleth.

Zu verk. 1 Chaiselongue, 15 M.

Auguststr. 58.

Eines der besten

Friseur-Geschäfte

Dönnbrück steht wegen Erbchaft und Übernahme eines Restaurants zum Verkauf. Jährliche Einnahme ca. 4500 M.

Otto Kraeger, Dönnbrück.

Reisenbrot. Zu verk. 27, Jüd. Wähgras. Aug. Meinardus.

Oldenburg, den 16. August.

Auguststr. 58.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Götze; für den Inseratenteil: H. Wöbten. Rotationsdruck und Verlag: H. Götze, Oldenburg.

Verpachtung.

Edelecht. Meine zu Nebeloh II belegene, bisher vom Pächter Herrn. Sandfede benutzte

Anbauerstelle

habe ich mit sofortiger oder späterem Antritt auf längere Jahre zu verpachten.

Das auf dem Platten befindliche Gras kann ich sofort abgeben. Diehaber wollen sich baldigst melden.

Setje.

Ettgrün-Verkauf

auf Gut Loh.

Rafede. Herr Geh. Oekonomierat Fuch auf Gut Loh läßt am

Montag, den 24. August (nicht am Sonntage, 22. Aug.),

nachm. 4 Uhr, das Ettgrün auf den drei Tannenweiden, sehr gut befestigt, in Abteilungen verkaufen.

J. Degen, Auktionator.

Weiß-, Wiking-,

Rot- und

Blumenkohl

kommen am Sonntage, den

15. d. Mts., an der Ecke der

Rosen- und Donnerschwer-

straße zu den billigsten Tages-

preisen zum Verkauf.

Bei Vorel, unmittelbar am Busch, habe ich eine

Landstelle

von ca. 1 1/2 ha, teils Lehmbooden und vorzüglich für einen Gärtner passend, mit Antritt auf nächsten Mai zu verkaufen.

Fade. **G. Claus, Aukt.**

Flaschenreifer, reiner

1900er Bordeaux-Wein

in hervorragender Qualität wird nach jeder Bahnstation des Herzogtums franko, ohne Berechnung der Verpackung, bei Abnahme von 25 Fl.

die Flasche zu **95 Pf.** geliefert.

Glas wird nur mit 5 „ berechnet und zu diesem Preise zurückgenommen.

Weingroßhandlung

Ernst Hoyer, Oldenburg.

Bereins- u. Vergnügungs

Anzeigen.

Schützenhof

zur Wanderburg

Sonntag, den 16. August:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet er

gebend ein **Otto Meyer.**

Turn-Verein

„Jahn“,

Oldenburg.

Am Sonntag, den 16. August ex:

Turnfahrt

nach Guntlosen, Gatten, Zalkenburg (Häsbuch) und Gude.

Abmarsch vom Vereinslokal morg. Punkt 7 1/2 Uhr. Abfahrt Bahnhof Oldenburg 8,18 Uhr.

Der Turnrat.

Sonntag, den 16. August:

Verfegung

eines Fahrrades bei Wirt G. Borchers, Bürgerfeld. Anfang 2 Uhr nachm.

Gesangverein Drielake und Saal-Schiessverein Freischütz.

Zu dem am Sonntag, 16. August, in Bremerhaven stattfindenden Markt

Luftfahrt

per Salondampfer „Unterweser III.“

Abfahrt 7 Uhr morgens von der Eisenbahnbrücke.

— **Musik an Bord.** —

Preis 1.50 M. Die Vorstände.

Karten sind zu haben bei: **D. Senke, am Markt; G. Ruchel, Schlachthof; D. Brumland, Bremer**

Chaussee; G. Bartemeier, Drielake

Hof.

Tonhalle,

Oldenburg.

Sonntag, den 16. d. Mts.:

Großer Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet er

gebend ein **Wilh. Lentze.**

Zwischenahner Krieger-Verein.

Zur Teilnahme am Jubiläumsfest des Krieger-Vereins laden wir herzlich die Kameraden am Sonntag, den 16. August, mittags 11 1/2 Uhr, beim hiesigen Bahnhof. Abfahrt per Bahn 11 1/2 Uhr. Freie Fahrt.

Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Berein ehemaliger

19. Dragoner.

Sonntag, den 16. August:

Gedenkfeste

an den Tag von Mars-la-Tour.

Beginn 8 Uhr abends im Vereinslokal „Zum ersten Bismard“, am ausk. Damm.

Bloherfelde.

Klub „Zur grünen Eiche“.

Sonntag, den 23. August:

Großes Preisfesten,

verbunden mit **Gartenkonzert und**

Ball.

Anfang des Festens 2 Uhr.

Gartenkonzerts 4 Uhr.

Balles 6 Uhr.

Das Festen findet durch verdeckte

Stifte im Vereinslokal bei **G. Meyer**

statt. **Der Vorstand.**

Landw. Konsum-Verein

Wardenburg,

eingetr. Genossenschaft m. u. S.

Bilanz

pro 31. Dezember 1902.

Aktiva.

Rassenbestand 20.71

Forderungen 5473.80

Geschäftsanteile bei der Zentralgenossenschaft . . . 20.—

Zuventar-Konto 1.—

Passiva.

Geschäfts-Guthaben der Genossen 72.—

Reservefonds 33.05

Schulden (Zentralgenossenschaft Oldenburg) . . . 4833.42

Gewinnvortrag aus 1901 . . . 169.05

Gewinn in 1902 407.96

5515.51

5515.51

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1902 61

Zugang 2

Abgang 1

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1902 62

Der Vorstand.

D. Wöbten, J. Wöbten, D. Schmitz.